

TÄTIGKEITSBERICHT 1999

**Bericht
der Bundesstelle für Sektenfragen
an das Bundesministerium
für soziale Sicherheit und Generationen**

Berichtszeitraum: 1999



BUNDESSTELLE FÜR SEKTFRAGEN

A-1010 Wien, Wollzeile 12/19

Tel.: 01/ 513 04 60

Fax: 01/ 513 04 60-30

e-mail: bundesstelle@sektenfragen.at

ÜBERSICHT

1. Ausgangssituation und Überblick
2. Personal
3. Aufbau der Bundesstelle für Sektenfragen
4. Informations- und Beratungstätigkeit
5. Information und Bildung
6. Information und Öffentlichkeit
7. Information und Zusammenarbeit
8. Information und Quellen
9. Beratung von Betroffenen
10. Falldokumentation
11. Sicherheit und Datenschutz
12. Anhang



Dr. German Müller
Geschäftsführer

INHALT

| | |
|--|-----------|
| 1. Ausgangssituation und Überblick | 5 |
| 2. Personal | 8 |
| 3. Aufbau der Bundesstelle für Sektenfragen | 10 |
| 4. Zur Informations- und Beratungstätigkeit | 12 |
| 4.1. Art der Kontaktaufnahme mit der <i>Bundesstelle für Sektenfragen</i> .. | 13 |
| 4.2. Anfragende Personen und ihr institutioneller Hintergrund | 14 |
| 4.3. Angefragte Gruppierungen | 17 |
| 4.4. Am häufigsten angefragte Gruppierungen | 18 |
| 5. Information und Bildung | 22 |
| 5.1. SchülerInnen | 22 |
| 5.2. StudentInnen | 23 |
| 5.3. LehrerInnen | 23 |
| 5.4. MultiplikatorInnen | 24 |
| 6. Information und Öffentlichkeit | 25 |
| 6.1. Medien | 25 |
| 6.2. Informationsveranstaltungen | 26 |
| 6.2.1. Veranstaltungen der <i>Bundesstelle</i> für Sektenfragen | 26 |
| 6.2.2. Beiträge zu österreichischen Veranstaltungen | 27 |
| 6.2.3. Beiträge zu internationalen Fachtagungen | 27 |
| 6.3. Die „Wiener Tagung“ | 28 |
| 6.4. Broschüre „Sekten – Wissen schützt!“ | 29 |
| 6.5. Schriftliches Informationsmaterial | 30 |
| 7. Information und Zusammenarbeit | 31 |

| | |
|---|----|
| 8. Information und Quellen | 33 |
| 9. Beratung von Betroffenen | 35 |
| 9.1. Allgemeine Darstellung der Beratungstätigkeit | 36 |
| 9.2. Zahlen und Daten | 37 |
| 9.2.1. Anzahl und Art der Kontakte mit KlientInnen | 38 |
| 9.2.2. Wohnort der Kontaktperson | 39 |
| 9.3. Ablauf des Beratungsprozesses | 40 |
| 9.4. Einige Erkenntnisse aus der Beratungstätigkeit | 42 |
| 9.4.1. Unerwartet hohes Ausmaß an Beratungsbedarf | 42 |
| 9.4.2. Sachinformation und Beratung von Betroffenen | 42 |
| 9.4.3. Beratungsbedarf im Umfeld Schule | 43 |
| 9.4.4. Überweisungsproblematik | 44 |
| 10. Exemplarische Falldokumentation | 46 |
| Fallbericht 1 | 47 |
| Fallbericht 2 | 49 |
| Fallbericht 3 | 51 |
| Fallbericht 4 | 52 |
| Fallbericht 5 | 54 |
| Fallbericht 6 | 56 |
| 11. Sicherheit und Datenschutz | 58 |
| 11.1. Sicherheit | 58 |
| 11.2. Datenschutz | 59 |
| 12. Anhang | 60 |

1. AUSGANGSSITUATION UND ÜBERBLICK

Die *Bundesstelle für Sektenfragen* wurde per Bundesgesetz vom 20. August 1998, BGBl. Nr. 150/1998, eingerichtet und mit 2. November desselben Jahres von Bundesminister Dr. Martin Bartenstein eröffnet und der Bevölkerung im Rahmen einer Pressekonferenz vorgestellt.

Mit ihrem Büro in der Wollzeile befindet sich die *Bundesstelle für Sektenfragen* an einem verkehrstechnisch sehr günstig gelegenen Standort. Sie ist vor allem mit öffentlichen, aber auch mit privaten Verkehrsmitteln gut zu erreichen und befindet sich im Zentrum von Wien. Die Räumlichkeiten der *Bundesstelle* liegen im 1. Stock eines Wohn- und Bürohauses und sind mit dem vorhandenen Lift auch für Behinderte gut zugänglich. Zudem bietet der erste Stock in Bezug auf Sicherheit eindeutige Vorteile gegenüber dem Erdgeschoß.

Die Aktivitäten von November und Dezember 1998 bezogen sich im Wesentlichen auf zwei Bereiche: Planung der Büro- und Personalstruktur und Beginn der Informations- und Beratungstätigkeit. Schon 1998 blieben die Aktivitäten nicht im Planungsstadium, sondern wurden soweit wie möglich realisiert.

Mit dem Jahr 1999 wurden die erforderlichen Tätigkeiten nahtlos weitergeführt. Im Bereich der Einrichtung, der Ausstattung und der Struktur des Büros wurde die Aufbauarbeit fortgesetzt und weitgehend abgeschlossen. Mitarbeiterinnen wurden ausgewählt und übernahmen Aufgabenbereiche, die zunehmend erweitert wurden.

Folgende Beispiele bieten Einblick in die vielfältige Tätigkeit der *Bundesstelle*:

- Anfragen von 2.100 Personen wurden bearbeitet
- im Rahmen von 3.332 Kontaktaufnahmen wurden Personen informiert und beraten
- Anfragen nach mehr als 200 verschiedenen Gruppierungen wurden bearbeitet
- abgestimmt auf die jeweils individuelle Anfrage wurde in den meisten Fällen Informationsmaterial zusammengestellt und übermittelt
- von der im September 1999 aktualisiert herausgegebenen Broschüre „Sekten – Wissen schützt!“ wurden im verbleibenden letzten Quartal des Jahres 1999 allein von der *Bundesstelle* bereits mehr als 1.500 Exemplare auf Anfrage versandt oder persönlich übergeben
- der Aufbau einer Fachbibliothek wurde vorangetrieben, an die 500 Bücher bereits ausgewählt und angekauft, die wesentlichen deutschsprachigen Fachzeitschriften abonniert
- Informationsveranstaltungen für MultiplikatorInnen, ExpertInnen und die Öffentlichkeit wurden durchgeführt
- Arbeitstreffen mit anderen Fachstellen wurden veranstaltet
- die Vernetzung mit in- und ausländischen Fachstellen wurde hergestellt

Ein Höhepunkt des Berichtszeitraums war die „Wiener Tagung“ im Herbst 1999. Diese wurde gemeinsam mit der zuständigen Fachabteilung des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie veranstaltet und von Bundesminister Dr. Martin Bartenstein selbst eröffnet. Die gute Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium und der Fachabteilung wurde nicht nur anlässlich dieser Tagung sichtbar, sondern erstreckte sich über das gesamte Arbeitsjahr.

Als ein Schwerpunkt erwies sich die Informations- und Beratungstätigkeit. Insgesamt war die Anzahl der Anfragen sehr hoch und überstieg bei weitem die Erwartungen. Offenkundig hat sich die *Bundesstelle* als kompetente Anlaufstelle erwiesen.

Im September 1999 wurde die Broschüre „Sekten – Wissen schützt!“ vom Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie in überarbeiteter und aktualisierter Form neu herausgegeben. Die große Nachfrage nach dieser Informationsschrift kann als weiteres Indiz für den hohen Informationsbedarf der Bevölkerung gesehen werden.

Das Jahr 1999 war für die *Bundesstelle* ein Jahr des Ausbaues, der Strukturierung und der Profilierung. Standards wurden erarbeitet und die Stelle gewann zunehmend an Bedeutung, auch über die Grenzen Österreichs hinaus. Die geleistete Arbeit fand gute Resonanz in der Bevölkerung – die *Bundesstelle für Sektenfragen* konnte damit den hohen Erwartungen weitgehend gerecht werden.

Diese Arbeit wird im Jahr 2000 ihre Fortsetzung finden, neuen Anforderungen soll mit innovativen Konzepten begegnet werden. Weiters sollen neue Projekte entwickelt und im Laufe des Jahres umgesetzt werden.

2. PERSONAL

Aus dem gesetzlichen Auftrag und den Erfahrungen des Jahres 1998 ergab sich ein spezifisches Anforderungsprofil an die *Bundesstelle* für Sektenfragen. Daraus wurden die erforderlichen Qualifikationen der gesuchten MitarbeiterInnen abgeleitet. Zudem mussten diese entsprechende Vorkenntnisse, Fachwissen und einschlägige Erfahrung aufweisen, da die *Bundesstelle* von Beginn an - November 1998 - der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen musste und daher keine fachspezifische Einarbeitungsphase vorgeschaltet werden konnte.

Die Auswahl der MitarbeiterInnen erfolgte in Zusammenarbeit mit einem renommierten internationalen Personalberatungsunternehmen. Im Verlauf des Jahres wurden MitarbeiterInnen mit unterschiedlichem Dienstaussmaß angestellt: drei davon zu jeweils 40 Wochenstunden, drei weitere MitarbeiterInnen mit zusammen 40 Wochenstunden. Somit waren Ende 1999 sechs Personen mit insgesamt 160 Wochenstunden an der *Bundesstelle für Sektenfragen* beschäftigt.

Die MitarbeiterInnen der *Bundesstelle* bringen folgende, für die Stelle relevante Qualifikationen ein:

Psychologie, Psychotherapie, Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Evangelische Fachtheologie, Katholische Religionspädagogik, Erwachsenenbildung, Bildungsmanagement, Organisationsmanagement.

Die MitarbeiterInnen sind für folgende Arbeitsbereiche verantwortlich:

- Geschäftsführung
- Information und Beratung
- weiterführende Beratungsgespräche und KlientInnenbetreuung
- Recherche, Information und Dokumentation

- Archiverstellung und Dokumentation
- Organisationsmanagement und Administration

Über kurze Zeiträume waren zwei Praktikanten für zeitlich begrenzt anfallende Bürotätigkeiten wie z.B. Kopierarbeiten beschäftigt.

Von Beginn an war eine intensive theoretische und praktische Schulung der MitarbeiterInnen erforderlich. Letztere erfolgte nach dem System „training on the job“. Von großer Bedeutung erwies sich parallel dazu eine begleitende Intervision zur Besprechung klientInnen- und themenzentrierter Inhalte.

Auf Grund der unerwartet großen Nachfrage und des offensichtlichen Bedarfs von KlientInnen erscheint die Ausweitung der Beratungskapazitäten unbedingt erforderlich. Diesbezügliche Maßnahmen wie zusätzliche finanzielle Mittel würden direkt den betroffenen Menschen zu Gute kommen und eine umfassende Beratung ermöglichen.

Um den Aufgaben der *Bundesstelle* auch aus juristischer Sicht ausreichend gerecht zu werden, wäre weiters die Anstellung einer einschlägigen Fachkraft zu befürworten. Bislang konnte dies aus finanziellen Gründen nicht realisiert werden.

3. AUFBAU DER BUNDESSTELLE FÜR SEKTENFRAGEN: ORGANISATION, ADMINISTRATION UND BÜROAUSSTATTUNG

Die *Bundesstelle für Sektenfragen* ist von ihrer rechtlichen Organisationsform als selbstständige Anstalt öffentlichen Rechts (vgl. BGBl. Nr. 150/1998, § 3 Abs. 1) konzipiert. Das bedeutet, dass alle Strukturen, die für ein eigenständiges Unternehmen erforderlich sind, selbstständig aufgebaut werden mussten. Zudem lagen keine Erfahrungen mit vergleichbaren Institutionen vor, auf die zurückgegriffen hätte werden können.

Ein Schwerpunkt im Berichtszeitraum lag daher im Aufbau aller erforderlichen organisatorischen und administrativen Voraussetzungen für einen ordentlichen Geschäftsbetrieb. Dazu zählten Personalwesen inklusive zu errichtender Verträge, Material- und Inventarverwaltung, Einkauf, Buchhaltung und Büroorganisation (Schriftverkehr, Dokumentation, Ablagesystem, Archiv).

Ein anderer Schwerpunkt war die bauliche Adaptierung der angemieteten Büroräumlichkeiten und die zweckentsprechende Ausstattung mit Möbeln und Geräten.

Zu Jahresbeginn standen noch Leihmöbel des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie zur Verfügung, die sukzessive durch neue ersetzt wurden. Bei der Konzeption der Einrichtung wurde Wert auf die Zweckmäßigkeit der Möbel und auf eine optimale Nutzung der Büroflächen gelegt, um mittelfristig die zu erwartenden großen Mengen an Archivmaterial aufnehmen zu können.

Gleichzeitig mussten - nicht zuletzt aus Gründen des Datenschutzes - sensible Unterlagen in entsprechenden Räumen und Schränken zugriffssicher und für Unbefugte räumlich möglichst

unzugänglich untergebracht werden. Aus diesem Grund wurden Beratungs- und Büroräume funktionell getrennt. Die Bereiche Sicherheit und Datenschutz werden im entsprechenden Abschnitt gesondert behandelt.

Insgesamt wurde viel Wert auf Flexibilität und Multifunktionalität der Möbel gelegt. In besonderer Weise kam dies bei der Ausstattung der Arbeitsplätze und des Beratungs- und Besprechungszimmers zum Tragen.

Die bestehende Telefonanlage wurde adaptiert und ergänzt, um den aktuellen Standards der Bürokommunikation und den Bedürfnissen der telefonischen Informations- und Beratungstätigkeit zu entsprechen. Außerhalb der Bürozeiten wurde ein Tonbanddienst eingerichtet.

Bürogeräte wie Telefax, Kopiergerät, Schreibmaschine, Aktenvernichter, etc. wurden nach Maßgabe der funktionellen und quantitativen Erfordernisse und unter Wahrung ökonomischer Grundsätze angekauft bzw. angemietet.

Im zweiten Halbjahr 1999 wurden fünf Personalcomputer mit entsprechender Peripherie und Software angekauft und installiert. Die Computer wurden im Berichtszeitraum vorwiegend zu Textverarbeitungszwecken genutzt. Voraussichtlich im Jahr 2000 sollen diese in ein EDV-Netzwerk zusammengeführt werden.

Ein Computer wurde mit einem Kabelmodem ausgestattet und vorwiegend für die Recherchetätigkeit im Internet genutzt. Insbesondere in Zusammenhang mit dem Internet-Zugang wurden auch im EDV-Bereich umfangreiche Sicherheitsvorkehrungen getroffen (Datensicherung und verspernte Aufbewahrung, Virenschutzprogramme).

Die Selbstverwaltung der Stelle bindet einerseits ein erhebliches Ausmaß an Ressourcen, ermöglicht jedoch andererseits selbstständiges Handeln. War zu Beginn großer Zeit- und Arbeitsaufwand notwendig, um die Stelle in Bezug auf Personal, Organisation, Struktur und Ausstattung einzurichten, so verlagerte sich der Schwerpunkt auf die Aufrechterhaltung der Strukturen, die Optimierung der Abläufe und die Anpassung an die laufenden, sich immer wieder verändernden Erfordernisse.

4. ZUR INFORMATIONS- UND BERATUNGSTÄTIGKEIT

Zeitgleich mit der Eröffnung der *Bundesstelle für Sektenfragen* im November 1998 wurde die Informations- und Beratungstätigkeit aufgenommen. Dieses Angebot fand große Akzeptanz, bereits von Beginn an wurden zahlreiche Anfragen an die Stelle herangetragen. Dies stellte für die MitarbeiterInnen - unter Berücksichtigung der speziellen Situation einer neu aufzubauenden Stelle - eine besondere Herausforderung dar.

Mit Jänner 1999 wurden die Telefonzeiten der *Bundesstelle* erweitert, was zu einer höheren Erreichbarkeit und damit einem Anstieg an Anfragen führte.

Die meisten Anfragen wurden auf telefonischem Weg an die Stelle herangetragen. Aber auch persönliche Vorsprachen und Kontaktaufnahmen per Telefax, e-mail und auf dem Postweg konnten verzeichnet werden.

Das im Folgenden vorgestellte Zahlenmaterial bezieht sich auf den Beobachtungszeitraum 1. 1. 1999 bis 31. 12. 1999; Prozentzahlen wurden auf eine Dezimalstelle gerundet.

4.1. Art der Kontaktaufnahme mit der *Bundesstelle für Sektenfragen*

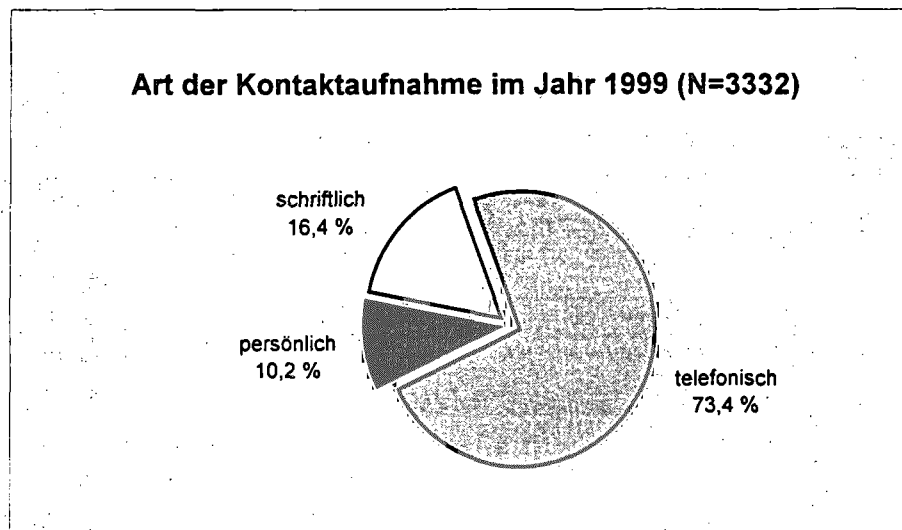


Abb. 1: Art der Kontaktaufnahme

Im Jahr 1999 konnte die *Bundesstelle für Sektenfragen* insgesamt 3.332 Kontakte mit fachspezifischen Anfragen verzeichnen (Abb. 1). Etwa drei Viertel der Kontakte erfolgten telefonisch (73,4% bzw. 2.447). Auf schriftlichem Wege (Brief, Telefax, e-mail) wurde in 16,4% Prozent der Fälle (546) Kontakt aufgenommen, der Rest erfolgte persönlich (10,2% bzw. 339).

4.2. Anfragende Personen und ihr institutioneller Hintergrund

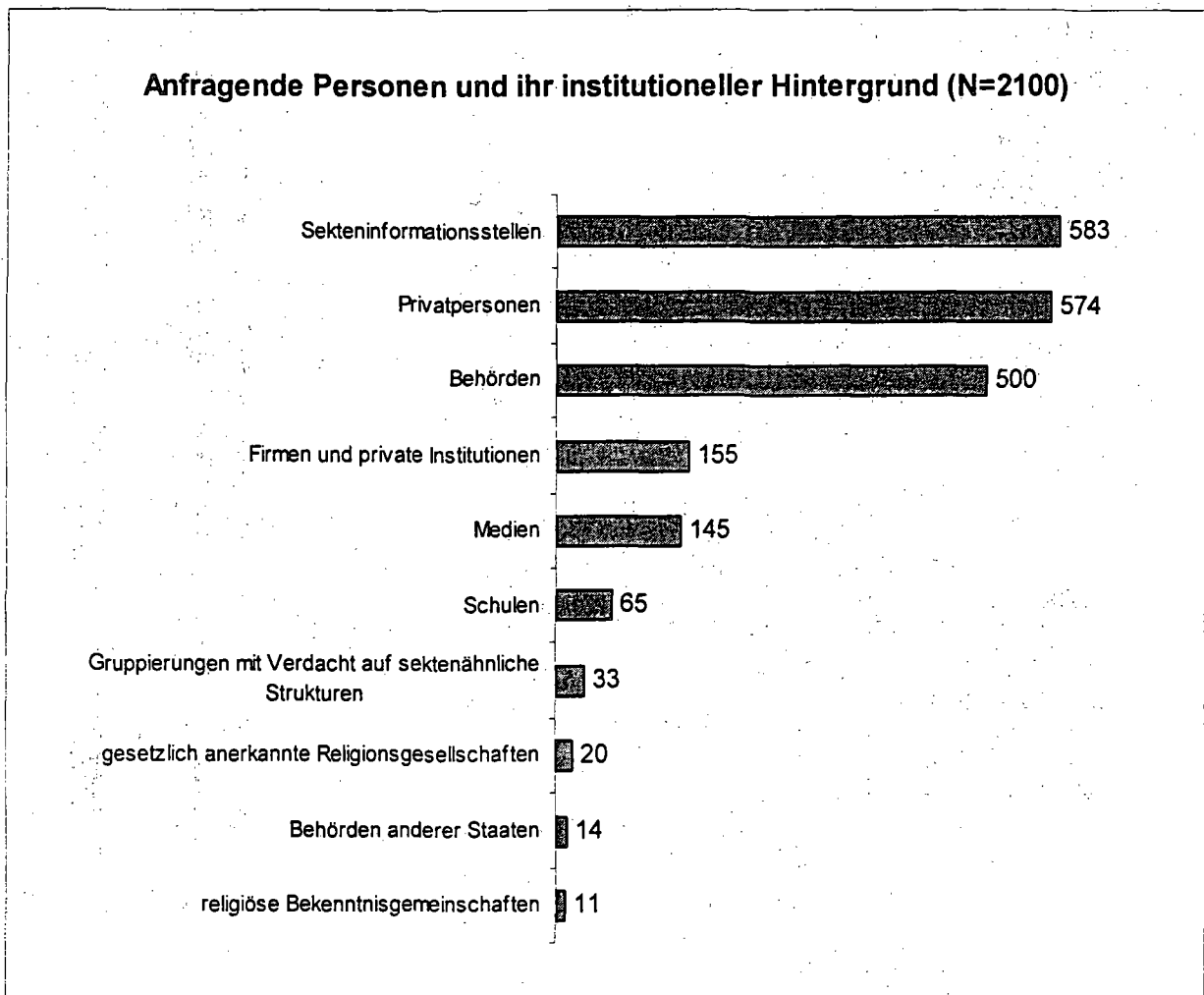


Abb. 2: Anfragende Personen und ihr institutioneller Hintergrund

An die *Bundesstelle für Sektenfragen* wandten sich insgesamt 2.100 anfragende Personen aus folgenden Bereichen (Abb. 2):

- einschlägige Fachstellen
(„Sekteninformationsstellen“)
- Privatpersonen
- staatliche Stellen
(Behörden, Schulen, Behörden anderer Staaten)

- Wirtschaft
(Firmen und private Institutionen, Medien)
- religiöse Gemeinschaften
(gesetzlich anerkannte Religionsgesellschaften, religiöse Bekenntnisgemeinschaften)
- Gruppierungen mit Verdacht auf sektenähnliche Strukturen

Am häufigsten wurde die *Bundesstelle* von einschlägigen Fachstellen („Sekteninformationsstellen“) angefragt (27,8% bzw. 583), woraus die Bedeutung der neuen Einrichtung für die Fachszene offenkundig wird. Das Anhalten dieses Trends im Laufe des Jahres kann als Beleg dafür gelten, dass sich die hohen Erwartungen in die fachliche Kompetenz der *Bundesstelle* durch ihre Leistungen bestätigt haben. Es scheint, als habe sich die *Bundesstelle* in der Fachwelt etablieren und als fachlich fundierte Ansprechpartnerin profilieren können.

An zweiter Stelle fanden sich jene Personen („Privatpersonen“), die sich als persönlich Betroffene an die *Bundesstelle* wandten (27,3% bzw. 574).

Knapp gefolgt, an dritter Stelle, lagen Kontakte mit Personen, die im Auftrag staatlicher Einrichtungen („Behörden“) mit der *Bundesstelle* in Verbindung traten (23,8% bzw. 500). Zusätzlich fand auch ein Austausch mit VertreterInnen von „Behörden anderer Staaten“ innerhalb und außerhalb von Europa statt (0,7% bzw. 14).

Insgesamt erschien es bemerkenswert, dass der Großteil der Kontakte (78,9% bzw. 1.657) zu beinahe gleichen Teilen den drei o.a. Bereichen - „Sekteninformationsstellen“, „Privatpersonen“ und „Behörden“ - zugeordnet werden konnte.

Auch Kontakte mit „Firmen und privaten Institutionen“ waren in nicht unwesentlichem Umfang zu verzeichnen (7,4% bzw. 155). Der Stellenwert des einschlägigen Themas auch für den Wirtschaftsbereich wird dadurch deutlich sichtbar.

Nahezu ebenso häufig wurde die *Bundesstelle* von JournalistInnen („Medien“) kontaktiert (6,9% bzw. 145). Im Abschnitt „Information und Öffentlichkeit“ wird dieser Bereich näher beleuchtet.

Immer wieder konnten auch Kontakte mit „Schulen“ verzeichnet werden (3,1% bzw. 65). Häufig war die Suche von LehrerInnen und/oder SchülerInnen nach geeignetem Informationsmaterial für den Unterricht Anlass, mit der *Bundesstelle* in Verbindung zu treten.

In mehreren Fällen eröffnete sich als Hintergrund der Anfrage jedoch eine tiefer gehende Konfliktsituation an der Schule, wofür vordergründig Gruppierungen mit sektenähnlichen Strukturen oder Phänomene wie Satanismus und/oder Okkultismus verantwortlich gemacht wurden. Solche Situationen erforderten häufig eine weiterführende Beratung. Je nach Bedarf kam es zu Gesprächen mit LehrerInnen, einzelnen SchülerInnen und Gruppen von SchülerInnen mit oder ohne Lehrpersonen. Gerade die professionelle Begleitung von Anliegen dieser Art beanspruchte immer wieder ein großes Maß an Ressourcen der *Bundesstelle*.

Letztlich erscheint besonders erwähnenswert, dass die *Bundesstelle* nicht nur Kontakte aus den Reihen der „gesetzlich anerkannten Religionsgesellschaften“ (0,9% bzw. 20) und der „religiösen Bekenntnisgemeinschaften“ (0,5% bzw. 11) verzeichnen konnte, sondern dass sich selbst VertreterInnen von Organisationen (1,6% bzw. 33), denen häufig sektenähnliche Strukturen vorgeworfen werden, an die Stelle wandten („Gruppierungen mit Verdacht auf sektenähnliche Strukturen“). Letztere waren sogar häufiger vertreten als Proponenten gesetzlich anerkannter Religionsgesellschaften und religiöser Bekenntnisgemeinschaften.

4.3. Angefragte Gruppierungen

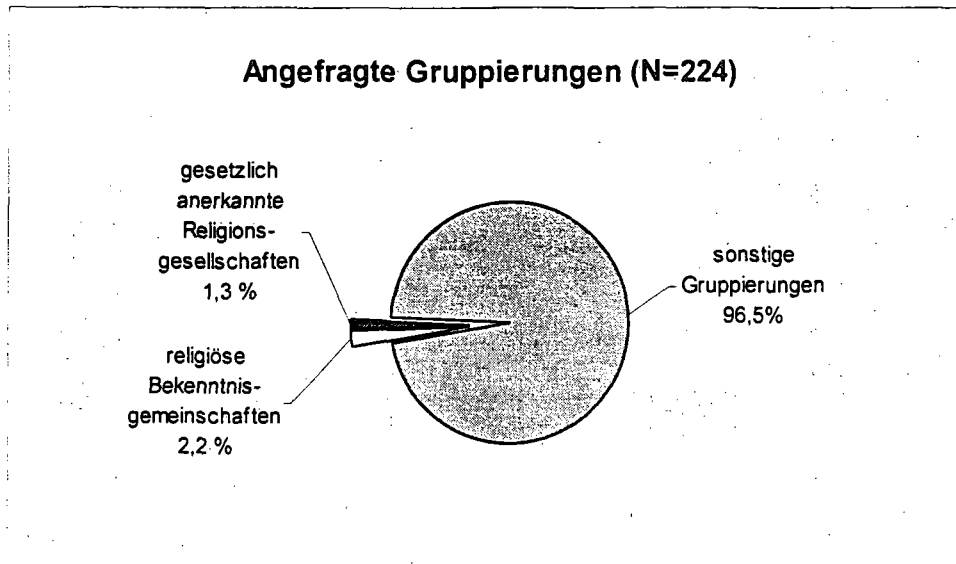


Abb. 3: Angefragte Gruppierungen

Insgesamt wurde die *Bundesstelle* zu 224 verschiedenen Gruppierungen angefragt (Abb. 3). Etwas mehr als ein Prozent der Anfragen galt „gesetzlich anerkannten Religionsgesellschaften“ (1,3% bzw. 3), gut zwei Prozent „religiösen Bekenntnisgemeinschaften“ (2,2% bzw. 5) und beinahe 97 Prozent betrafen „sonstige Gruppierungen“, bei denen der Verdacht auf sektenähnliche Strukturen geäußert wurde (96,5% bzw. 216).

Die große Anzahl der angefragten Gruppierungen zeichnete ein deutliches Bild der vielfältigen religiösen und weltanschaulichen Landschaft. Auch Organisationen aus dem wirtschaftlichen Bereich (z.B. Multi-Level-Marketing-Systeme) und dem Bereich der Lebenshilfe waren wiederholt Gegenstand von Anfragen. Die Praxis der *Bundesstelle* zeigte somit, dass in der Broschüre „Sekten - Wissen schützt!“, herausgegeben vom Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie (2., überarbeitete Auflage 1999) nur ein kleiner Teil der Szene (23 Gruppierungen) dargestellt wird, und der Markt um ein Vielfaches größer ist.

Die Vielfalt und Differenziertheit der Anfragen macht jedoch auch deutlich, welch großes Ausmaß an Recherche und Hintergrundarbeit notwendig war, um kompetente Auskunft zu den einzelnen, häufig noch kaum bekannten Gruppierungen zu erteilen. Dies erwies sich in

der Regel als ein äußerst zeitintensives Unterfangen, das große Teile der Ressourcen der MitarbeiterInnen band.

4.4. Am häufigsten angefragte Gruppierungen

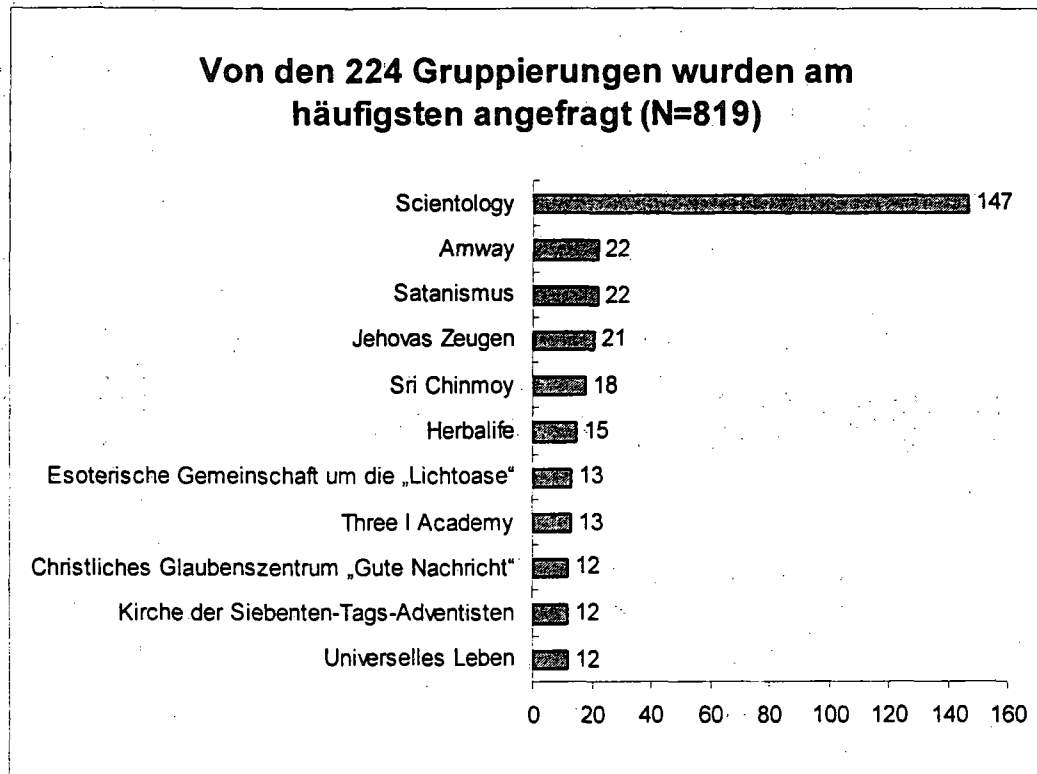


Abb. 4: Von den 224 Gruppierungen wurden am häufigsten angefragt

Bezüglich der 224 unterschiedlichen Gruppierungen wurden insgesamt 819 Einzelanfragen registriert. Die Auflistung stellt nicht zwangsläufig eine Wertung oder Etikettierung als „Sekte“ oder konfliktrichtige Gruppe dar, sondern gibt in erster Linie Aufschluss über die Häufigkeit der Anfragen zu der entsprechenden Gruppierung.

Deutlich an der Spitze fand sich „Scientology“ mit 147 Anfragen. Diese Zahl inkludierte auch Anfragen, bei denen der Verdacht auf mögliche Zusammenhänge mit Scientology geäußert wurde. Sowohl der häufig geäußerte Verdacht auf Scientology als auch die allgemein hohe Anzahl der Anfragen nach dieser Organisation lassen auf einen überaus hohen Bekanntheitsgrad von Scientology in der Öffentlichkeit schließen.

Bereits an zweiter Stelle war mit „Amway“ ein klassischer Vertreter von Multi-Level-Marketing-Systemen zu finden. Dieser Bereich erwies sich zunehmend von Bedeutung. Neben Amway fanden sich in den Anfragen auch viele weitere Anbieter mit ähnlichen Vertriebssystemen wie z.B. „Herbalife“ (an sechster Stelle der Anfragen), Network 21, u.a.m.

Ex aequo an zweiter Stelle befanden sich Anfragen zum Bereich „Satanismus“. Da dieses Thema über eine starke Medienpräsenz verfügte, war dies weiter nicht erstaunlich.

Im gesamten Verlauf des Jahres 1999 wurde die *Bundesstelle* immer wieder mit Anfragen zum Thema Satanismus konfrontiert. Auch hier standen diese häufig in Zusammenhang mit einer einschlägigen Medienberichterstattung. Besonders nachhaltig wirkte sich der im Rahmen der Sendung „Help-TV“ ausgestrahlte Bericht vom 10. 11. 1999 aus.

Viele Erziehungsberechtigte meinten, an ihnen anvertrauten Jugendlichen Merkmale mit scheinbar eindeutig satanistischem Hintergrund festzustellen. Dieser Verdacht konnte meist einer näheren Exploration nicht standhalten.

Vielmehr schien z.B. hinter den vermuteten Kriterien wie Vorlieben für bestimmte Musikrichtungen oder schwarzer Kleidung ein Generationenkonflikt zu stehen. Hinter der vordergründigen Symptomatik verbargen sich häufig auch Erziehungsprobleme, Beziehungsschwierigkeiten oder Kommunikationsstörungen.

An vierter Stelle fanden sich Anfragen nach „Jehovas Zeugen“, die seit 1998 eine in Österreich staatlich eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaft mit Rechtspersönlichkeit sind und im entsprechenden Register beim Kultusamt des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur eingetragen sind. Mit ihnen befand sich eine Organisation aus dem christlichen Bereich unter den am häufigsten angefragten Gruppierungen.

Mit „Sri Chinmoy“ (an fünfter Stelle) folgte eine Bewegung aus dem neo-hinduistischen Bereich. Dies entspricht durchaus dem weiterhin anhaltenden allgemeinen Interesse an fernöstlichem Gedankengut.

Eine beträchtliche Anzahl von Anfragen erreichte die *Bundesstelle* zu einer kleinen lokalen Gruppierung aus dem esoterischen Bereich, der „Lichtoase“ (an siebenter Stelle). Dies entspricht dem weiterhin stark zunehmenden Interesse an esoterischen Inhalten jeder Art in allen Teilen der Bevölkerung.

Das Wirken der „Three I Academy“ (an achter Stelle) bot Anlass für eine Reihe von Anfragen an die *Bundesstelle*. Das Seminarangebot dieser Organisation wurde auch in einem Artikel der Zeitschrift des Vereins für Konsumenteninformation kritisch beleuchtet (Konsument, Heft Juni 1999, S. 36-37). Dies zeigt, dass das vorliegende Angebot auch von Stellen mit anderen Schwerpunkten, z.B. Konsumentenschutz, wahrgenommen wird und Anlass für kritische Berichterstattung bietet.

Weitere Organisationen aus dem christlichen Bereich rangierten ebenfalls noch im Spitzengebiet: „Christliches Glaubenszentrum „Gute Nachricht““ (an neunter Stelle), „Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten“ (an zehnter Stelle) und „Universelles Leben“, eine Neuoffenbarungsbewegung (an elfter Stelle). Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist ebenso wie Jehovas Zeugen eine staatlich eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaft mit Rechtspersönlichkeit, eingetragen im Register des Kultusamtes des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur.

Die Liste der am häufigsten angefragten Gruppierungen spiegelt deutlich die derzeit relevanten Bereiche der weltanschaulichen Landschaft wieder, welche immer wieder Anlass zur Nachfrage bieten:

- Esoterik
(esoterische Gemeinschaft um die „Lichtoase“)
- Psychoszene
(Scientology)
- Multi-Level-Marketing-Systeme
(Amway, Herbalife, Three I Academy)
- Okkultismus und Satanismus
(Satanismus)

- Bewegungen mit christlichem Hintergrund
(Jehovas Zeugen, Christliches Glaubenszentrum „Gute Nachricht“, Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Universelles Leben)
- Bewegungen mit fernöstlichem Hintergrund
(Sri Chinmoy)

Der Markt wird immer vielfältiger. Auf der einen Seite entstehen vor allem im Bereich Esoterik und Psychoszene ständig neue Überzeugungsgemeinschaften und kleine Grüppchen mit zum Teil abseits naturwissenschaftlicher Erkenntnisse liegendem Gedankengut. Auf der anderen Seite bemühen sich manche Gruppierungen mit großem - oft auch persönlichem - Einsatz und gezielten Aktionen ein gewisses Maß an gesellschaftlicher Akzeptanz zu erreichen. Inwieweit es jedoch dabei um den Versuch einer reinen Imageverbesserung geht oder um ein ernsthaftes Bemühen, mögliches Konfliktpotential zu verringern, kann erst in Zukunft abgeschätzt werden.

Diese Erfahrungen der *Bundesstelle* werden im Rahmen nationaler und internationaler Zusammenarbeit auch von anderen Fachstellen immer wieder bestätigt.

5. INFORMATION UND BILDUNG

Im Jahr 1999 erhielt die *Bundesstelle für Sektenfragen* zahlreiche Anfragen von SchülerInnen, StudentInnen, LehrerInnen, MultiplikatorInnen etc., die sich aus persönlichen Gründen und/oder aktuellem Anlass für das Thema „Sekten“ interessierten.

Die *Bundesstelle* bemühte sich, den jeweiligen Anfragen so gut wie möglich gerecht zu werden und diese individuell zu bearbeiten. Dies erforderte ein gewissenhaftes Eingehen auf die jeweilige Fragestellung, wodurch erst die Erstellung eines auf den Einzelfall abgestimmten Informationspaketes möglich wurde. Somit konnte nicht auf ein vorgefertigtes „Standardpaket“ zurückgegriffen werden, vielmehr musste das Informationsmaterial jeweils neu zusammengestellt werden.

Mitunter erwies sich der Versand von Informationsmaterial als nicht ausreichend für die anfragende Person. In diesen Fällen wurde auf deren Wunsch auch die Möglichkeit zu einem persönlichen Gespräch gegeben.

5.1. SchülerInnen

SchülerInnen forderten für folgende Zwecke Informationsmaterial von der *Bundesstelle* an:

- Referate
- kleinere schriftliche Arbeiten
- Projektarbeiten
- Fachbereichsarbeiten
- Vorbereitung zur mündlichen Reifeprüfung

Häufig wurde dieses Thema im Rahmen der Fächer Deutsch und Religion vergeben.

5.2. StudentInnen

Studierende unterschiedlicher Studienrichtungen wie etwa Philosophie und Psychologie, aber auch Studierende anderer Ausbildungsstellen wie z.B. der Pädagogischen Akademie des Bundes, der Bundesakademie für Sozialarbeit u.a. wandten sich mit dem Ersuchen um Informationsmaterial für folgende Aufgaben an die *Bundesstelle*:

- Referate
- Seminararbeiten
- Diplomarbeiten
- Dissertationen

Selbst aus dem Ausland erreichten die *Bundesstelle* einschlägige Anfragen.

5.3. LehrerInnen

Sowohl im evangelischen als auch im katholischen Religionsunterricht ist das Thema „Sekten“ laut Lehrplan vorgesehen. Auch in den Bereichen „Politische Bildung“ und „Deutsch“ fand die Thematik immer wieder Eingang. Deshalb wandten sich viele LehrerInnen mit dem Wunsch nach Lehrbehelfen und Informationsmaterial an die *Bundesstelle*. Hier wurden der jeweiligen Fragestellung entsprechend Unterlagen zusammengestellt und durch bereits vorhandene Unterrichtsmaterialien ergänzt. In diesem Rahmen wurde die Broschüre „Sekten – Wissen schützt!“, herausgegeben vom Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie (2., überarbeitete Auflage 1999), häufig angefordert und zugesandt.

Mitunter wurde die *Bundesstelle* von LehrerInnen auch explizit wegen eines aktuellen Anlasses angefragt. In diesen Fällen wurde von der Stelle immer auf den vorhandenen Beratungsbedarf reagiert und entsprechende Gespräche angeboten.

5.4. MultiplikatorInnen

MultiplikatorInnen mit unterschiedlichem institutionellen Hintergrund, etwa StreetworkerInnen, LeiterInnen von Jugendgruppen und ReferentInnen aus der Erwachsenenbildung wurden auf Anfrage mit Informationsmaterial unterstützt und zum Teil auch persönlich beraten.

6. INFORMATION UND ÖFFENTLICHKEIT

6.1. Medien

Erheblicher Informationsbedarf war von Seiten der Medien zu verzeichnen. Vor allem der Geschäftsführer der *Bundesstelle für Sektenfragen* wurde häufig um Stellungnahmen gebeten. Wenn diese nicht in Form eines Interviews veröffentlicht wurden, so wurden sie als Hintergrundinformation für Berichte und Reportagen herangezogen bzw. als Aussagen der *Bundesstelle* zitiert. Es scheint, als wäre die *Bundesstelle* als kompetente und seriöse Informationsquelle wahrgenommen worden. Anfragen kamen aus allen Bereichen der inländischen Medienlandschaft, einige auch aus dem Ausland.

Üblicherweise wurde zunächst ein ausführliches Telefonat und/oder ein persönliches Gespräch geführt. Auf Wunsch wurde den JournalistInnen zusätzlich umfassendes und auf die Anfrage abgestimmtes Informationsmaterial zur Verfügung gestellt.

So wurde gleich zu Beginn des Jahres 1999 der Geschäftsführer der *Bundesstelle für Sektenfragen* von Blue Danube Radio interviewt. Inhalt waren Einrichtung und Arbeitsauftrag der *Bundesstelle* sowie Methoden und Praktiken bestimmter konflikträchtiger Gruppierungen.

Weiters bat der ORF - vor allem die Abteilungen Religion in Radio und Fernsehen - vielfach um fachliche Unterstützung für einschlägige Sendungen und Themenbereiche.

Insgesamt holten u.a. folgende Medien Informationen von der *Bundesstelle* ein und/oder ersuchten um Stellungnahmen:

- Printmedien
Die Presse, Der Standard, Kurier, Kleine Zeitung, u.a.
- Radio
Ö1, Blue Danube Radio, Radio Stephansdom, u.a.

- Fernsehen

ORF (Report, Help-TV, Willkommen Österreich), Mitteldeutscher Rundfunk, u.a.

Eine Vielzahl von Anfragen erreichte die *Bundesstelle* aufgrund aktueller Ereignisse des Jahres 1999. Sowohl die Sonnenfinsternis im August des Jahres als auch die Jahrtausendwende mit den Themen Weltuntergang und Apokalyptik riefen reges Interesse auf Seiten der Medien hervor. Teilweise schien das Medieninteresse beinahe das der Bevölkerung zu übersteigen.

6.2. Informationsveranstaltungen

6.2.1. Veranstaltungen der *Bundesstelle für Sektenfragen*

Bereits im Jahr 1999 wurden von der *Bundesstelle für Sektenfragen* eigene Informationsveranstaltungen für unterschiedliche private und öffentliche Institutionen geplant und durchgeführt. Einige Beispiele sollen die Tätigkeit der *Bundesstelle* in diesem Bereich dokumentieren:

Im Rahmen der Ausbildung zum Klinischen Psychologen und Gesundheitspsychologen an der Universität Wien wurde der Baustein „So genannte Sekten und Psychogruppen“ von der *Bundesstelle* angeboten.

Auf Einladung der Jugendreferentin der Stadt Villach wurde von der *Bundesstelle* eine Informationsveranstaltung für Jugendliche und Erwachsene zum Thema „Sekten“ vor Ort durchgeführt.

Auf Anfrage des Institutes für Ehe und Familie in Wien gestaltete die *Bundesstelle* einen Informationsnachmittag für die MitarbeiterInnen dieser Organisation, die vor allem in der Beratung tätig sind. Darin wurde in besonderer Weise auf die speziellen Fragen aus dem Berufsalltag der TeilnehmerInnen eingegangen.

Das Museum für Volkskunde in Wien gestaltete eine breit beworbene Ausstellung zur Jahrtausendwende mit begleitender interdisziplinärer Vortragsreihe. Die *Bundesstelle* wurde zur Mitarbeit eingeladen und gestaltete einen Abend zum Thema „Endzeitvorstellungen so genannter Sekten – psychologische Aspekte und deren Hintergrund“.

6.2.2. Beiträge zu österreichischen Veranstaltungen

Im Jahr 1999 gab es darüber hinaus eine Reihe von Informationsveranstaltungen, in denen die *Bundesstelle* Beiträge leistete.

So wurde am Eröffnungswochenende der „Grundschulung: Sekten, Satanismus, Esoterik“ des Landesjugendreferates Steiermark der Beitrag „So genannte Sekten aus staatlicher Perspektive“ referiert. Der psychologische und gesellschaftliche Hintergrund der Sektenproblematik wurde in Form eines Workshops beleuchtet.

Sowohl bei der Frühlings- als auch bei der Herbstkonferenz der Evangelischen Sektenbeauftragten in Österreich wurden Beiträge durch die *Bundesstelle* geleistet.

6.2.3. Beiträge zu internationalen Fachtagungen

Selbst im Rahmen internationaler Fachtagungen wurde die *Bundesstelle* um Mitwirkung angefragt.

Bei der Jahresfachtagung der bayerischen „Elterninitiative zur Hilfe gegen seelische Abhängigkeit und religiösen Extremismus e.V.“ in Regensburg, Bayern, wurde ein Beitrag zum Thema „Erfahrungen und Erfordernisse aus der Arbeit staatlicher Beratungsstellen“ geleistet.

Im Rahmen der öffentlichen Tagung der Paulus-Akademie und infoSakta Zürich zum Thema „Wie kann der Staat den Einzelnen vor „Sekten“ schützen?“ wurde ein Referat über die „Staatliche Haltung und Maßnahmen betreffend der Sektenproblematik in Österreich“ gehalten, in dem die *Bundesstelle* ihre Einschätzung dieser Problematik präsentierte.

Auf die vom Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie in Zusammenarbeit mit der *Bundesstelle für Sektenfragen* veranstaltete internationale Fachtagung zum Thema „Sekten – von der Prävention bis zur Intervention“ in Wien wird im nächsten Abschnitt eingegangen.

6.3. Die „Wiener-Tagung“ - Internationale Fachtagung zum Thema „Sekten - von der Prävention bis zur Intervention“

Vom 13. bis 14. September 1999 fand im Wiener Palais Eschenbach die internationale Fachtagung zum Thema „Sekten – von der Prävention bis zur Intervention“ statt.

Die inhaltliche und organisatorische Verantwortung für die Tagung wurde vom Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie und der *Bundesstelle für Sektenfragen* getragen.

Die Veranstaltung war die erste dieser Art in Österreich. Im gesamten deutschsprachigen Raum war die Thematik in dieser umfassenden Form so noch nicht behandelt worden. Bemerkenswert erscheinen auch die internationalen ExpertInnen, die für die Tagung als ReferentInnen gewonnen werden konnten.

Nach der persönlichen Eröffnung durch Herrn Bundesminister Dr. Martin Bartenstein wurde die staatliche Haltung der Länder Österreich, Deutschland und Schweiz zur Sektenproblematik dargestellt und Notwendigkeiten, Möglichkeiten und Grenzen staatlichen Handelns aufgezeigt.

Die Situation von Kindern und Jugendlichen in „Sekten“ wurde ebenso zur Sprache gebracht wie das wichtige Anliegen Prävention. In den anschließenden Arbeitsgruppen wurden Lösungsansätze für die jeweiligen Problemstellungen diskutiert, erarbeitet und im Plenum präsentiert.

Der Besuch der Tagung überstieg selbst die hohen Erwartungen der VeranstalterInnen bei weitem. Die zahlreichen in- und ausländischen TeilnehmerInnen beurteilten die Veranstaltung sehr positiv, wie u.a. aus Feedback-Bögen und persönlichen Rückmeldungen hervorging. Im Verlauf der Tagung waren viele anregende Fachgespräche möglich, wichtige Kontakte konnten geknüpft werden.

6.4. Broschüre „Sekten - Wissen schützt!“

Der große Erfolg der Broschüre „Sekten - Wissen schützt!“, herausgegeben vom Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie, hat in der überarbeiteten Neuauflage im September 1999 seine Fortsetzung gefunden. Schon die Erstpublikation aus dem Jahr 1996 war ein durchschlagender Erfolg. 300.000 (!) Exemplare waren auf Anfrage weitergegeben worden. Auch nach der im Rahmen der „Wiener Tagung“ erstmals vorgestellten überarbeiteten Ausgabe der staatlichen Broschüre herrschte von Beginn an rege Nachfrage.

Die Überarbeitung betraf weitgehend die mittlerweile geänderte rechtliche Situation in Österreich. Seit Anfang 1998 besteht für AnhängerInnen einer bis dahin gesetzlich nicht anerkannten Kirche oder Religionsgesellschaft die Möglichkeit, sich als staatlich eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaft mit Rechtspersönlichkeit zusammenzuschließen und registrieren zu lassen. Auch die Kriterien für eine gesetzliche Anerkennung als Kirche oder Religionsgesellschaft waren adaptiert worden. Diese Neuerungen fanden ebenso Eingang in die Broschüre wie eine kurze Darstellung der *Bundesstelle für Sektenfragen*.

Weiters wurde die Darstellung der 23 angeführten Gruppierungen aktualisiert. Ebenso wurde die Adressenliste der Informations- und Beratungsstellen auf den neuesten Stand gebracht. Bei der Auswahl der empfohlenen Literatur wurden wichtige Neuerscheinungen berücksichtigt.

Von der Neuauflage der Broschüre wurden im verbleibenden letzten Quartal des Jahres 1999 allein von der *Bundesstelle* bereits mehr als 1.500 Exemplare auf Anfrage versandt oder persönlich übergeben. Dies bestätigte die weiterhin anhaltende Nachfrage nach dieser erfolgreichen Informationsschrift.

6.5. Schriftliches Informationsmaterial

Im Jahr 1999 wurde von der *Bundesstelle für Sektenfragen* eine Vielzahl an schriftlichen Informationsmaterialien versandt und/oder im Rahmen von persönlichen Kontakten weitergegeben.

So wurden allein 336 Postausgänge im Jahr 1999 verzeichnet, die jeweils eine Fülle von ausgewählten Unterlagen, speziell für die jeweilige Anfrage zusammengestellt und durch einen entsprechenden Begleittext der *Bundesstelle* ergänzt, beinhalteten.

Insgesamt war es im Rahmen der Informationstätigkeit erforderlich über 120.000 Einzelkopien anzufertigen.

Mit der vorliegenden Darstellung wurde dokumentiert, in welcher Weise die *Bundesstelle* versucht, dem Informationsbedarf der Öffentlichkeit gerecht zu werden. Wie aus dem Text hervorgeht, bedarf es dazu gewissenhafter, kompetenter und vielfältiger Arbeit, die einen großen Teil der Ressourcen der *Bundesstelle* bindet.

7. INFORMATION UND ZUSAMMENARBEIT - VERNETZUNG

Die *Bundesstelle für Sektenfragen* hat den gesetzlichen Auftrag zur Zusammenarbeit und zum Informationsaustausch mit in- und ausländischen Stellen. Diesen erfüllte die *Bundesstelle* auf vielfältige Art.

Von Beginn an wurde mit den einschlägigen Fachstellen Österreichs und vielen ausländischen Stellen Kontakt aufgenommen.

Ebenso gehörte die Teilnahme an Arbeitskreisen und die Führung von Fachgesprächen mit VertreterInnen verschiedenster Einrichtungen mit zu den vorrangigen Aufgaben. Treffen dieser Art wurden zum Teil durch die *Bundesstelle* organisiert und fanden an der *Bundesstelle* selbst oder auswärts statt.

Häufig erfolgte der Besuch von in- und ausländischen Informationsveranstaltungen, wobei im Vorfeld oder bei der Veranstaltung selbst nach Absprache auch aktive Beiträge durch die *Bundesstelle* geleistet wurden. Im Sinne eines ökonomischen und ressourcenorientierten Vorgehens wurden in Verbindung mit diesen Informationsveranstaltungen häufig in- und ausländische Fachstellen vor Ort besucht.

Insgesamt kam es innerhalb Österreichs zu regem Austausch mit staatlichen, konfessionellen und privaten Fachstellen. Auf internationaler Ebene konnten vor allem Kontakte mit zentralen Einrichtungen des deutschsprachigen Raumes aber auch mit Fachstellen einiger anderer Staaten aufgebaut werden.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die Herstellung und das Aufrechterhalten von Kontakten die wesentliche Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit mit einschlägigen in- und ausländischen Fachkreisen ist. Dies gewährleistet den unbedingt notwendigen raschen Informationsaustausch, der wiederum unabdingbar für eine kompetente und aktuelle Informations- und Beratungstätigkeit der *Bundesstelle* ist.

8. INFORMATION UND QUELLEN

Wesentlich für eine kompetente Informations- und Beratungstätigkeit ist entsprechendes Fachwissen über einzelne Gruppierungen und einschlägige Themenbereiche. Dazu ist es notwendig, sowohl die gruppeneigenen Darstellungen als auch die kritische Außensicht zu berücksichtigen.

Die *Bundesstelle* bezog ihre Erkenntnisse aus folgenden Bereichen:

- Quellenmaterial
z.B. Selbstdarstellung und interne Literatur von Gruppierungen sowie Aussagen und Stellungnahmen ihrer VertreterInnen, Berichte von Personen, die sich einer Gruppe zugehörig fühlen
- kritische Unterlagen
z.B. kritische Fachliteratur, Expertisen, einschlägige wissenschaftliche Untersuchungen, Medienberichte
- Berichte von Betroffenen
z.B. veröffentlichte Berichte von betroffenen Angehörigen und ehemaligen AnhängerInnen
- Erkenntnisse der *Bundesstelle* aus ihrer Tätigkeit

Die *Bundesstelle* sammelte im Rahmen folgender Aktivitäten Unterlagen, Materialien und Informationen:

- Beratungstätigkeit
- Gespräche mit direkt Betroffenen und betroffenen Angehörigen
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Fachstellen und ExpertInnen
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit weiteren öffentlichen und privaten Stellen
- Hinweise aus der Bevölkerung
- Besuch von einschlägigen kritischen Informationsveranstaltungen
- Kontakt mit einzelnen Gruppierungen
- Besuch von Veranstaltungen einzelner Gruppierungen
- Sichtung von Quellenmaterial
- Sichtung von Fachliteratur und kritischer Literatur
- Mediensichtung
- Arbeit mit dem Internet

Die obigen Ausführungen zeigen deutlich, in welcher Weise die *Bundesstelle* versuchte, die Voraussetzungen zur Erfüllung ihres gesetzlichen Auftrags der Dokumentation und Information zu schaffen. Im Rahmen ihrer Tätigkeit wurden alle zur Verfügung stehenden Möglichkeiten der Informationssammlung und damit auch der Erweiterung des Fachwissens wahrgenommen.

9. BERATUNG VON BETROFFENEN

Wie aus dem bereits angeführten Datenmaterial ersichtlich war die *Bundesstelle für Sektenfragen* im Jahr 1999 mit einer Vielzahl von Anfragen unterschiedlicher Herkunft und verschiedenster Inhalte konfrontiert.

Die vorliegenden Fragestellungen an die *Bundesstelle* lassen sich im Wesentlichen in zwei Bereiche zusammenfassen:

- Übermittlung von Sachinformation
- Beratung von Betroffenen

Im ersten Bereich stand die Übermittlung von Sachinformation im Vordergrund. So wurde beispielsweise nach Ideologie, Praxis und Verbreitung von Gruppen gefragt. Auch aktuelle Aktivitäten einzelner Gruppierungen waren immer wieder Anlass für Anfragen. Von praktischem Interesse waren Fragen nach der Art des Auftretens und den Werbemethoden von einschlägigen Organisationen. Fragen zur rechtlichen Situation und nach der Verknüpfung von Wirtschaft und so genannten Sekten sowie dem Konsumentenschutz wurden ebenfalls häufig gestellt.

Oft erwies sich reine Sachinformation als nicht ausreichend. Nicht selten stand hinter der Anfrage „Ist die Gruppierung XY eine Sekte?“ nicht nur der Bedarf an Sachinformation. Bei genauerer Exploration wurde oft eine tiefer gehende persönliche Problematik sichtbar, die eine weiterführende Beratung erforderte.

Diese Art der weiterführenden Beratung von Betroffenen, im Folgenden KlientInnen genannt, wird im Anschluss näher vorgestellt.

9.1. Allgemeine Darstellung der Beratungstätigkeit

Wie schon erwähnt wurde die regelmäßige Beratungstätigkeit an der *Bundesstelle für Sektenfragen* mit Anfang Dezember 1998 aufgenommen. Zu der, von Beginn an gut angenommenen, telefonischen Beratung kamen bald auch persönliche Beratungsgespräche an der *Bundesstelle*.

Die Beratungstätigkeit wurde im Jahr 1999 fortgesetzt und ausgebaut. Die Rückmeldungen der KlientInnen waren durchwegs positiv, die Hilfestellung wurde insgesamt sehr begrüßt. Die Einrichtung der *Bundesstelle* mit ihren Angeboten wurde immer wieder lobend erwähnt. So liegen der *Bundesstelle* mittlerweile einige Schreiben vor, in denen sich KlientInnen für die Hilfestellung ausdrücklich bedanken.

Der Erstkontakt erfolgte meist telefonisch. Häufig kam es schon hier zu längeren Gesprächen. Die telefonische Erstberatung wurde durch den Leiter der Stelle - einen Psychologen - und drei Mitarbeiterinnen - eine evangelische Fachtheologin, eine Publizistin und eine Psychotherapeutin - geleistet.

Immer häufiger erwies sich ein Telefonat als nicht ausreichend. Besonders wenn im ausführlichen Gespräch hinter dem Anlass zur Anfrage eine tiefer gehende Problematik sichtbar wurde, fand das Angebot einer persönlichen Kontaktaufnahme äußerst positive Resonanz.

Die persönliche Beratung wurde vorwiegend von der an der Stelle tätigen Psychotherapeutin, Fachrichtung Systemische Einzel-, Paar- und Familientherapie, geleistet.

9.2. Zahlen und Daten

Im Zeitraum vom 1. 1. 1999 bis zum 31. 12. 1999 wurden im Bereich Beratung 494 Anfragen (so genannte „Beratungsfälle“) bearbeitet. Pro Anfrage („Beratungsfall“) waren meist mehrere telefonische und/oder persönliche Beratungsgespräche notwendig. Wurden schon im Rahmen der telefonischen Kontakte zeitintensive Gespräche geführt, so musste für persönliche Beratung ein Zeitrahmen von mindestens einer Stunde pro Gesprächstermin veranschlagt werden. Häufig, insbesondere bei persönlichen Erstgesprächen, war es erforderlich, diesen Rahmen zu überschreiten.

9.2.1. Anzahl und Art der Kontakte mit KlientInnen

Die im Jahr 1999 anfallenden 494 Beratungsfälle erforderten 1.384 Einzelkontakte mit den betreffenden KlientInnen. Die meisten Personen nahmen telefonisch mit der *Bundesstelle für Sektenfragen* Kontakt auf (70,0% = 979). Nicht wenige kamen aber auch persönlich zu Gesprächen an die Stelle (14,7% = 204). Darunter waren KlientInnen aus ganz Österreich. Mit Rücksicht auf deren weiten Anreiseweg wurde in diesen Fällen auf Wunsch wesentlich mehr als eine Stunde Zeit reserviert.

Eine Reihe von KlientInnen wurde über die Jahresgrenze hinweg betreut.

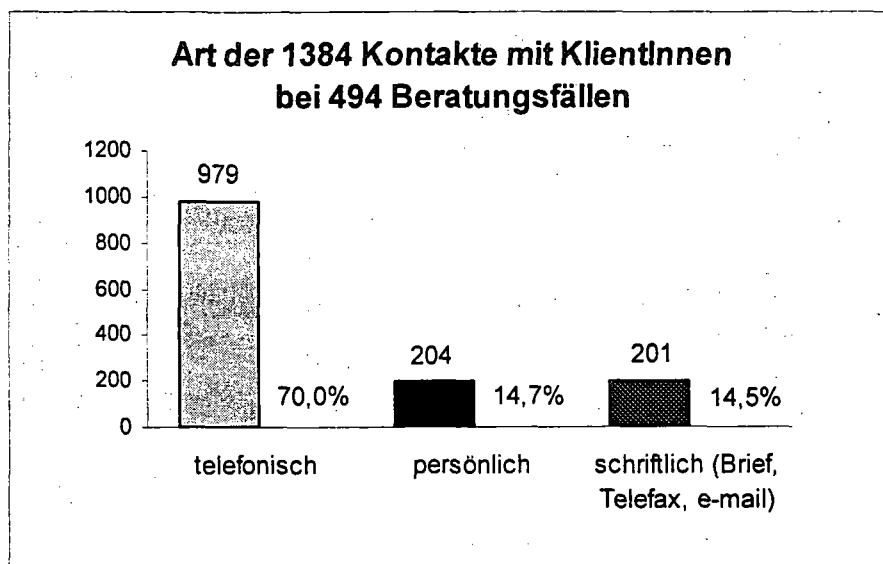


Abb. 5: Art der 1384 Kontakte mit KlientInnen bei 494 Beratungsfällen

9.2.2. Wohnort der Kontaktperson

Die *Bundesstelle* erreichten Anfragen aus dem In- und Ausland. Folgende Übersicht gibt über den Wohnort der anfragenden Personen Auskunft:

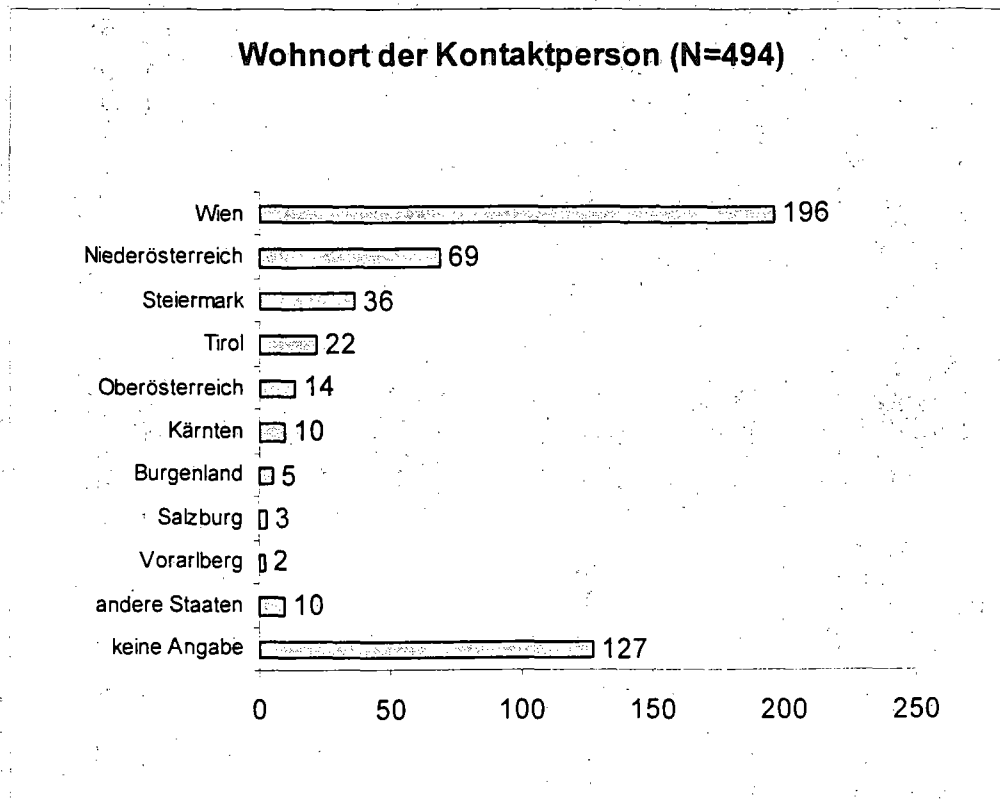


Abb. 6: Wohnort der Kontaktperson

Mehr als ein Drittel der Anfragen stammten aus dem Einzugsbereich Wien (39,7% bzw. 196), gefolgt von Niederösterreich (14,0% bzw. 69), Steiermark (7,3% bzw. 36) und Tirol (4,5% bzw. 22). Immerhin zwei Prozent der Anfragen (2,0% bzw. 10) kamen aus dem Ausland.

9.3. Ablauf des Beratungsprozesses

Die folgende Darstellung beschreibt den üblichen Ablauf eines Beratungsprozesses und stellt Schritte dar, die sich aufgrund der spezifischen Anforderungen an die Beratung im Umfeld von so genannten Sekten als sinnvoll erwiesen haben:

1. Schritt:

Kontaktaufnahme der anfragenden Person mit der *Bundesstelle*.

Die KlientInnen erhielten aus folgenden Quellen von der *Bundesstelle* Kenntnis bzw. wurden von folgenden Stellen überwiesen:

- Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie
- andere „Sekteninformationsstellen“ bzw. einschlägige ExpertInnen
- Medien (Nennung der *Bundesstelle* in der Berichterstattung der Medien)
- Hinweise von Personen aus dem privaten Umfeld
- Schulen
- andere Beratungsstellen
- andere Behörden und staatliche Einrichtungen
- private Institutionen.

2. Schritt:

Darstellung des Sachverhaltes aus der Sichtweise der/des Klientin/Klienten und Klärung der Fragestellung.

3. Schritt:

Erhebung des Informationsbedarfes und - falls erforderlich - Besprechung einer anderen, möglicherweise zugrunde liegenden, Problematik.

4. Schritt:

Erstinformation durch die *Bundesstelle*. Bei Bedarf Vereinbarung eines weiteren Kontaktes, je nach Wunsch und Möglichkeit telefonisch oder persönlich.

5. Schritt:

Im Falle eines zusätzlichen Bedarfes an Sachinformation war häufig eine weiterführende fachspezifische Recherche erforderlich, um möglichst sachlich, objektiv, wahrheitsgetreu und damit kompetent informieren zu können.

In diesem Zusammenhang wurden folgende, öffentlich zugängliche Quellen genutzt:

- Primärliteratur, Quellenmaterial
- Sekundärliteratur, kritische Darstellungen
- Internetrecherche
- Fachgespräche mit MitarbeiterInnen der *Bundesstelle* im Rahmen der Teambesprechungen
- Kontaktaufnahme mit einschlägigen österreichischen und/oder internationalen Fachstellen
- Recherche an öffentlichen Stellen (Behörden, Ämter, ...)
- Feldforschung

Wegen der Sensibilität der Daten wurden Recherchen nur unter genauester Beachtung und Einhaltung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen durchgeführt.

6. Schritt:

Bei Bedarf wurden weitere Beratungsgespräche auf inhaltlicher („sektenspezifischer“) Ebene angeboten. Im Rahmen des Beratungsprozesses wurden von KlientInnen häufig auch andere persönliche Bereiche thematisiert, die zusätzlich zur oder aufgrund der Sektenproblematik vorzuliegen schienen und Leidensdruck erzeugten.

7. Schritt:

Entwicklung neuer, hilfreicher Strategien und alternativer Handlungsmöglichkeiten.

8. Schritt:

Abschluss des Beratungsprozesses. Bei Bedarf und Möglichkeit Überweisung an eine entsprechende Fachstelle zur weiteren Betreuung.

Der Beratungsprozess wurde so weit wie möglich dokumentiert und unter Wahrung der Anonymität auf seinen sektenspezifischen Informationsgehalt ausgewertet. Die Aufzeichnungen wurden handschriftlich geführt und in Schränken in Büroräumen, die für den Parteienverkehr nicht vorgesehen sind, versperrt aufbewahrt und verwaltet.

9.4. Einige Erkenntnisse aus der Beratungstätigkeit:

9.4.1. Unerwartet hohes Ausmaß an Beratungsbedarf

Schon zu Beginn der Beratungstätigkeit an der *Bundesstelle für Sektenfragen* konnte festgestellt werden, dass nicht nur das telefonische, sondern auch das persönliche Beratungsangebot gerne angenommen wurde.

Vor allem Letzteres wurde offenkundig als sehr hilfreich erlebt und fand ein positives Echo, wie auch das dementsprechende Feedback von KlientInnen immer wieder bestätigte.

Insgesamt war an der *Bundesstelle* ein so hohes Ausmaß an Beratungsbedarf nicht erwartet worden.

9.4.2. Sachinformation und Beratung von Betroffenen

Schon bald sah sich die *Bundesstelle für Sektenfragen* folgender Situation gegenüber: Aus zunächst als reine Informationsanfragen gestellten Anliegen wurde rasch weiterführender Beratungsbedarf ersichtlich. Die rein „sektenspezifische“ Sachinformation erwies sich zwar als wesentlich, aber nicht als ausreichend.

Im Rahmen einer gewissenhaften Exploration tauchten meist weitere Probleme aus der Lebenswelt der KlientInnen auf. Um kompetente Beratung zu bieten, konnten diese nicht unberücksichtigt bleiben, zumal sie mit dem sektenspezifischen Hintergrund der Anfrage verknüpft waren und in gegenseitiger Wechselbeziehung standen.

9.4.3. Beratungsbedarf im Umfeld Schule

Typisches Beispiel für die oben genannten Zusammenhänge waren einige Erfahrungen aus dem Bereich „Schule“. Immer wieder wurde die *Bundesstelle* mit Anfragen von LehrerInnen konfrontiert, bei denen zunächst der reine Informationsbedarf im Mittelpunkt zu stehen schien. Bei näherer Exploration stellte sich in einer Reihe von Anfragen heraus, dass dahinter ein aktueller Anlass an der entsprechenden Schule stand.

So wurde etwa von einer Lehrperson um einen Vortrag zum Thema „Satanismus“ angefragt. Dahinter stand die Sorge dieser Lehrperson um ein Klassenmitglied, das durch Verwendung scheinbar satanistischer Symbole auffällig geworden war und großen Einfluss auf die MitschülerInnen zu nehmen schien.

Das folgende Beratungsangebot der *Bundesstelle* wurde in solchen Fällen immer gerne angenommen und Kontakt sowohl mit Lehrpersonen als auch mit SchülerInnen hergestellt. Das Setting wurde je nach Bedarf verändert, so dass es zu Gesprächen sowohl mit Einzelpersonen als auch mit ganzen Klassenverbänden kam.

Als Ort der Gespräche wurde mit Einverständnis aller Beteiligten die *Bundesstelle* gewählt, was sich aus mehreren Gründen bewährte. Einerseits wurde es damit den KlientInnen ermöglicht, an neutralem Ort und unter neutraler Leitung ihre Situation zu besprechen, aufzuarbeiten und neue, hilfreiche Strategien sowohl für den Klassenverband als auch für Einzelne zu entwickeln. Andererseits wurde den KlientInnen die Schwellenangst genommen und die *Bundesstelle* bekannt gemacht.

9.4.4. Überweisungsproblematik

In Bezug auf die Beratungstätigkeit kam die *Bundesstelle für Sektenfragen* immer wieder an den Rand ihrer Kapazität. Dies hatte mehrere Ursachen:

Bei vielen Personen, die sich an die *Bundesstelle* wandten, wurde bei der Exploration weiterführender Beratungsbedarf sichtbar.

- Viele Personen mit einschlägigem Beratungsbedarf wurden von anderen „Sekteninformationsstellen“ an die *Bundesstelle* weiterverwiesen.
- Weiters überwiesen auch andere öffentliche und private Institutionen wie z.B. Bundesministerien, Ämter, Schulen, Beratungsstellen etc. Personen mit weitergehendem Beratungsbedarf an die *Bundesstelle* verbunden mit der Erwartungshaltung, dass diese von der Stelle professionell und umfassend betreut würden.
- In manchen Fällen erforderte der Beratungsprozess mehrere Gespräche über einen gewissen Zeitraum.

Abhilfe könnte ein Ausbau des weiterführenden Beratungsangebotes der *Bundesstelle* schaffen, das nur mit zusätzlichen personellen und finanziellen Möglichkeiten zu bewerkstelligen wäre.

Die Überweisung an einschlägige Fachstellen, die KlientInnen mit besonderem Beratungsbedarf in geeigneter Weise weiterbetreuen könnten, erschien schwer möglich, da diese selbst nicht über ausreichende Ressourcen verfügten und ihrerseits - in den entsprechenden Fällen - KlientInnen an die *Bundesstelle* überwiesen.

Als zusätzliches praktisches Problem erwies sich, dass eine im Beratungsprozess einmal gut gelungene Vertrauensbeziehung zwischen BeraterIn und einem Hilfe suchenden Menschen nicht problemlos und ohne weiteres auf andere BeraterInnen übertragbar ist.

Mitunter wurden im Beratungsprozess sehr spezifische, nicht sektenbezogene Fragestellungen offenkundig, die eine Zuweisung an entsprechende Fachstellen notwendig gemacht hätten, was sich mitunter als schwierig erwies. So konnten etwa Psychotherapie, psychologische Diagnostik, medizinische Versorgung und Ähnliches an der *Bundesstelle* nicht geleistet werden, da dies nicht ihrem gesetzlichen Auftrag entspricht.

10. EXEMPLARISCHE FALLDOKUMENTATIONEN

Die folgenden Falldarstellungen sollen einen tieferen Einblick in die Beratungstätigkeit der *Bundesstelle für Sektenfragen* bieten. Aus verschiedenen Bereichen – Okkultismus, Esoterik, Geistheilung, Christliche Gemeinschaften, Jugendsatanismus – wurden Beispiele gewählt, die durchaus typisch für die tägliche Beratungspraxis an der *Bundesstelle* waren und auch die Vielfalt und Vielschichtigkeit der Problematik transparent werden ließen. Bewusst wurde dabei auf die Darstellung extremer Fallbeispiele verzichtet.

Die Darstellung der Fallberichte erfolgt ohne Nennung von Namen, in anonymisierter und verkürzter Form. Die Zustimmung für eine Veröffentlichung im vorliegenden Bericht wurde von den betreffenden KlientInnen eingeholt.

Die weiterführende Beratungstätigkeit wurde im Wesentlichen von einer Mitarbeiterin geleistet, die über eine psychotherapeutische Ausbildung, Fachrichtung Systemische Einzel-, Paar- und Familientherapie, verfügt und in der Liste der in Österreich zugelassenen PsychotherapeutInnen des Bundesministeriums für soziale Sicherheit und Generationen eingetragen ist.

Fallbericht 1

Geisterbeschwörungen (Okkultismus, Spiritismus)

Anfang Jänner 1999 meldete sich ein 16-jähriges Mädchen telefonisch an der *Bundesstelle für Sektenfragen*. Es meinte zunächst, es wäre auf der Suche nach einem Exorzisten. Das hörbar verstörte Mädchen berichtete im Rahmen der weiteren Exploration, dass es gemeinsam mit fünf Freundinnen Geisterbeschwörung betrieben hätte. Bei allen Mädchen hätten sich während der spiritistischen Sitzung physische und psychische Sensationen wie Angstzustände, Zittern und vermehrter Speichelfluss gezeigt. Sogar zu Verletzungen wäre es gekommen. Das Schlimmste wäre allerdings, dass zwei von ihnen den Geist noch in sich hätten und nicht mehr sie selbst wären.

Nachdem es gelungen war, im Rahmen des Telefonates eine ausreichende Vertrauensbasis herzustellen, wurde aufgrund der Dringlichkeit und der offensichtlichen panischen Zustände des Mädchens ein Gesprächstermin für den nächsten Tag vereinbart. Pünktlich zum besprochenen Termin erschienen alle Teilnehmerinnen der Geisterbeschwörung. Es gelang, eine gute Beziehung herzustellen, und sie berichteten, dass sich die anfänglichen Symptome bereits nach dem Telefonat mit der *Bundesstelle* reduziert hätten. Im Gespräch stellte sich heraus, dass ein Großteil der Mädchen über reiche Erfahrungen im Bereich „Okkulte Praktiken“, wie z.B. „Tischerlrücken“, zu verfügen schien. Sie meinten, dies hätte sie nie wirklich geängstigt, nun aber wären sie einen Schritt zu weit gegangen.

Während zu Beginn des Gespräches spiritistische Erklärungsmodelle für die wahrgenommenen Symptome von den Mädchen bevorzugt wurden, gelang es Schritt für Schritt, alternative Möglichkeiten einzuführen. Diese wurden auch deshalb als glaubwürdig empfunden, weil die Mädchen sie mit Hilfe gezielter Interventionen selbst zu entwickeln begannen. Im letzten Teil des Gespräches wurden zunehmend auch die persönlichen Vorgeschichten thematisiert und Hinweise, wie im privaten Bereich weiter vorgegangen werden könnte, sehr offen angenommen.

Beim vereinbarten „Follow-Up-Telefonat“ wurde berichtet, dass es den Mädchen mittlerweile konstant gut ginge. Einige wären - wie besprochen - sogar dabei, persönliche Probleme mit professioneller Hilfe zu bewältigen.

Anmerkungen der *Bundesstelle für Sektenfragen*

Für das Gelingen dieses Prozesses waren folgende Faktoren wesentlich:

- Herstellen einer Vertrauensbasis zwischen Klientinnen und Mitarbeiterin der *Bundesstelle*;
- Umsetzung eines auf die vorliegende Fragestellung und die Klientinnen abgestimmten Beratungskonzeptes;
- Einsatz von gezielten Interventionen zu einem im Beratungsprozess passenden Zeitpunkt;
- Einplanung und Bereitstellung ausreichender Zeitressourcen - in diesem Fall wurden knapp 4 Stunden - exklusive des Telefonates und der Vorbesprechungen - mit den Klientinnen gearbeitet.
- Mehrere Kontakte im Ausmaß von je einer Stunde Gesprächszeit gehören zum üblichen Setting. In diesem Fall hatte es sich als notwendig erwiesen, einen weit größeren Zeitraum - nämlich 4 Stunden ohne Unterbrechung - zur Verfügung zu stellen. Dies zeigt die Notwendigkeit bereits im Vorfeld eine relativ genaue Zeitplanung - abgestimmt auf den jeweiligen Einzelfall - anzustellen, um einen möglichst ökonomischen und reibungslosen Arbeitsablauf an der *Bundesstelle* zu gewährleisten. Trotz genauerster Planung stellen individuelle Fälle immer wieder hohe Anforderungen an die Flexibilität der Stelle.

Fallbericht 2

Hannes Scholl, Jasmuheen (Esoterik)

Beim telefonischen Erstkontakt mit der *Bundesstelle für Sektenfragen* berichtete Herr U., dass die erwachsene Tochter R. im Jahr 1998 an einem „Hannes Scholl-Seminar“ teilgenommen hätte. Nachdem sie kurz positive Effekte - vor allem im somatischen Bereich - wahrzunehmen schien, folgte wenige Tage später ein totaler Zusammenbruch, auf dessen Höhepunkt Frau R. mit psychotischer Symptomatik in ein Spital eingeliefert werden musste und dort stationär aufgenommen wurde.

Die Eltern meinten nun zwar, dass das Schlimmste überstanden wäre. Sie befürchteten jedoch aufgrund ihrer bisherigen Erfahrung, dass ihre Tochter gefährdet wäre, immer wieder in sektenähnliche Gruppierungen zu geraten. Daher nahmen sie die Gelegenheit gerne wahr, zu einem persönlichen Gespräch an die *Bundesstelle* zu kommen. Nochmals wurde die Problematik sehr ausführlich dargestellt. Sie beschrieben ihre Tochter, die mittlerweile psychisch wieder hergestellt zu sein schien, unter anderem als sehr suchenden Menschen, der nicht zuletzt dadurch immer wieder Gefahr zu laufen schien, von Gruppen mit sektenähnlichen Strukturen vereinnahmt zu werden.

Im Gespräch wurde unter anderem erwähnt, dass Frau R. in Neuseeland gewesen wäre. Von Seiten der *Bundesstelle* wurde nach Erfahrungen der Tochter mit „Perma-Kultur“ gefragt, da der *Bundesstelle* einschlägige Zusammenhänge zwischen Neuseeland und „Perma-Kultur“ aus Beratungsgesprächen mit anderen Personen bekannt waren. Die Eltern meinten, davon gehört zu haben, schienen aber keine speziellen Assoziationen zu diesem Thema zu haben. Von Seiten der *Bundesstelle* wurde eine weiterführende Begleitung der Tochter empfohlen. Die Eltern meinten, dass sie gerne in Kontakt bleiben würden und es ihnen ein Anliegen wäre, vor Hannes Scholl-Seminaren zu warnen.

Etwa ein Monat später nahm Herr U. abermals telefonisch Kontakt mit der *Bundesstelle* auf. Er meinte, seine Tochter hätte eine Einladung zu einem „Permakultur-Design-Kurs“ erhalten, was ihn, aufgrund der Nachfrage zu diesem Thema beim letzten Gespräch an der *Bundesstelle*, etwas beunruhigte. Die *Bundesstelle* klärte auf, dass aus Erfahrungen mit

anderen KlientInnen bekannt wäre, dass es Zusammenhänge zwischen einer Personengruppe in Österreich, die sich u.a. mit „Perma-Kultur“ beschäftige und einer esoterischen Bewegung rund um die „kosmische Telepathin Jasmuheen“ gäbe. Jasmuheen selbst würde behaupten, sich seit 1993 ausschließlich von Licht zu ernähren. Ideen von ihr fanden sich u.a. in einem Buch mit dem Titel „Lichtnahrung“. Der dort empfohlene 21-Tage-Prozess könnte als bedenklich eingestuft werden (Isolation, Nahrungsentzug).

Das Angebot an Herrn U., wenn möglich gemeinsam mit seiner Tochter zu einem informativen Gespräch an die *Bundesstelle* zu kommen, wurde von ihm gerne angenommen. Kurz darauf bestätigte er, dass auch die Tochter einverstanden wäre.

Das folgende Gespräch fand in sehr guter und offener Atmosphäre statt. Frau R. zeigte sich von dem vorgelegten Material beeindruckt und meinte, sie würde im Folgenden sehr vorsichtig agieren. Es gelang gut die offenen Bedürfnisse anzusprechen, die bei Frau R. durch Gruppierungen dieser Art scheinbar abgedeckt wurden. Von Seiten der *Bundesstelle* wurde Frau R. eine weitere Auseinandersetzung mit diesen offenen Bedürfnissen empfohlen.

Anmerkungen der *Bundesstelle für Sektenfragen*

Anhand dieses Fallberichtes wurde sehr deutlich, wie Vernetzung von Wissen um verschiedene Gruppierungen für KlientInnen nutzbar gemacht werden kann.

Fallbericht 3

Bruno Gröning-Freundeskreis (Geistheilung)

Frau A. kontaktierte die *Bundesstelle für Sektenfragen*, da sie immer wieder vom „Bruno Gröning-Freundeskreis“ angeschrieben würde, nachdem sie an Treffen dieser Gruppe teilgenommen hätte.

Sie erzählte, dass ein medizinisches Problem Anlass ihres Interesses für diese Gruppe gewesen wäre. Nun hätte sie aber zunehmend Bedenken.

Im Gespräch erfuhr sie Unterstützung ihrer kritischen Wahrnehmungen und Bestätigung ihrer Vorsicht, was sie sehr zu erleichtern schien.

Schließlich erzählte sie über ein weiteres privates Problem, das sich als zentral dargestellt hatte. Ihr wurde klar, dass die von ihr kontaktierte Gruppe keine professionelle Hilfe auf ihre Fragen zu bieten schien. So war sie sehr erfreut, als ihr von der *Bundesstelle* in Bezug auf ihre privaten Probleme weiterführende Gespräche an einer Beratungsstelle empfohlen wurden. Das Angebot wurde von Frau A. angenommen und mündete in einer mittelfristigen begleitenden Beratung an einer Familienberatungsstelle.

Anmerkungen der *Bundesstelle für Sektenfragen*

Wie aus dieser Darstellung ersichtlich, erwies sich die Notwendigkeit einer kompetenten Überweisungspraxis an entsprechende Fachstellen als zunehmend von Bedeutung. In der Praxis stellte dies ein schwieriges und aufwendiges Unterfangen dar, da es gewissenhafter Vernetzungsarbeit und entsprechender fachlicher Kompetenz der Fachstelle bedurfte, die nicht ohne weiteres vorausgesetzt werden konnte. Zudem war eine ausreichende Kapazität der betreffenden Stellen oft nicht vorhanden. Nicht zuletzt waren auch die finanziellen Möglichkeiten der KlientInnen zu berücksichtigen.

Fallbericht 4

Christliche Gemeinschaft

Frau L., eine verzweifelte Mutter, kontaktierte die *Bundesstelle für Sektenfragen*. Sie berichtete, dass ihre erwachsene Tochter seit eineinhalb Jahren Kontakt zu einer christlichen Gemeinschaft hätte. In besonderer Weise würde sie von einem Mitglied, Frau E., betreut werden. Diese würde angeblich therapeutisch mit ihr arbeiten, wofür sie von der Tochter eine hohe Summe als Vorauszahlung bekommen hätte. Insgesamt, so meinte Frau L., wären noch viel mehr Geld und teure Geschenke an Frau E. gegangen. Die Tochter würde seit einiger Zeit unter schweren Angststörungen leiden und von Frau E. in einer Weise betreut werden, die nach Aussagen der Mutter die üblichen Grenzen psychotherapeutischer Interventionen weit überschreiten würden. Kürzlich wäre die Tochter nach einem Zusammenbruch sogar in die Neurologische Station eines Krankenhauses eingeliefert worden. Sie sei derzeit zwar wieder zu Hause, die Entfremdung von der Familie würde jedoch weiterhin anwachsen.

Auf Anraten der *Bundesstelle* stellte Frau L. Nachforschungen in Bezug auf die Professionalität von Frau E. an und erfuhr, dass diese keine abgeschlossene psychotherapeutische Ausbildung zu besitzen schien, die ihre Arbeit mit der jungen Frau L. rechtfertigen würde. Insgesamt schien Frau L. unter einem großen Leidensdruck zu stehen, der vor allem auf die Entfremdung zur Tochter und die offenbar derzeit psychisch sehr schlechte Verfassung der Tochter zurückzuführen wäre. Auch der Weg in die christliche Gemeinschaft und die finanziellen Leistungen der Tochter an dieselbe waren für die Mutter nicht nachvollziehbar.

So wurde mit Frau L. ein persönlicher Gesprächstermin vereinbart, zu dem auch der Ehemann von Frau L. mitkam. Das Gespräch schien für das Ehepaar sehr entlastend zu sein, und es wurden unter anderem hilfreiche Arten des Umganges mit der Tochter besprochen. Letztlich wurde auch die Möglichkeit eines weiteren Gespräches, im Idealfall unter Einbeziehung der Tochter, angeboten. Das Paar wirkte sehr erfreut und erleichtert. Einige Tage später bestätigte die Tochter selbst, dass sie bereit wäre an dem Gespräch teilzunehmen. Da sie selbst sehr interessiert wirkte und die Beziehung zu den Eltern grundsätzlich gut zu sein schien, war im Rahmen der folgenden Gespräche eine Deeskalation der Situation möglich.

Anmerkungen der *Bundesstelle für Sektenfragen*

Anhand der vorliegenden Darstellung wurden ein möglicher, nicht untypischer, Einstieg in eine Gemeinschaft und dessen eventuelle Folgen für das Familiensystem sichtbar.

Fallbericht 5

Jugendsatanismus

Alarmiert durch massive Medienberichterstattung (z.B. Help-TV vom 10. 11. 1999, Thema „Jugendsatanismus“) anlässlich von angeblich mit Jugendsatanismus in Verbindung stehenden Schülerselbstmorden in der Steiermark, wandte sich Frau C. an die *Bundesstelle für Sektenfragen*.

Sie war allein erziehende Mutter eines 19-jährigen Schülers und brachte schon am Telefon ihre Ängste, der Sohn könnte in jugendsatanistische Kreise geraten sein, zum Ausdruck. Das Angebot, zu einem persönlichen Gespräch an die *Bundesstelle* zu kommen, nahm sie erleichtert an. Im folgenden Gespräch nannte sie eine Reihe von Hinweisen, die ihr eindeutige Indizien für die Zugehörigkeit des Sohnes zur einschlägigen Szene zu sein schienen.

Bei näherer Betrachtung erwies sich weder die Vorliebe für schwarze Kleidung und „Jenseitsmusik“ (Bezeichnung der Mutter für die Musik von U2) noch die Ausstattung des Jugendzimmers mit für die Mutter befremdlichen Postern als ausreichendes Indiz dafür, dass der Jugendliche in satanistische Kreise geraten wäre. An Stelle dessen entstand bei näherer Exploration das Bild eines anscheinend depressiven jungen Mannes, der unter seinen derzeitigen Lebensumständen zu leiden schien. Zudem wurden immer wieder Selbstmordgedanken von ihm geäußert.

Insgesamt wirkte die Situation der kleinen Familie eher trostlos. Themen schienen eine nicht verarbeitete problematische Vaterbeziehung auf Seiten des jungen Mannes und traumatische Erlebnisse in der Ursprungsfamilie sowie in der Ehe auf Seiten der Mutter zu sein. Zusätzlich schienen sich beide in einer sozialen Isolation zu befinden, was durch die Arbeitslosigkeit der Frau noch verstärkt wurde.

Nach zwei persönlichen Gesprächen an der *Bundesstelle für Sektenfragen* äußerte Frau C. den Wunsch, eine weitere Begleitung durch die zuständige Mitarbeiterin der *Bundesstelle* in Anspruch nehmen zu wollen.

Ein halbes Jahr später schien die Situation im Wesentlichen stabilisiert: Die Frau hatte wieder Arbeit gefunden und war dabei, sich ein soziales Netz zu schaffen. Sie war bereit, sich mit ihrer Vergangenheit auseinander zu setzen, um sich selbst eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Sie entwickelte hilfreiche Alltagsstrategien und schien insgesamt wesentlich zufriedener.

Ihre Veränderung schien auch auf den Sohn, der an einer Beratung nicht teilnehmen wollte, positive Auswirkungen gehabt zu haben: Er schien sein Leben wieder zunehmend in den Griff bekommen zu haben und es gelang ihm - nicht zuletzt mit der gewährenden Hilfe der Mutter - einen entscheidenden Schritt in Richtung Aufarbeitung der Vaterproblematik zu schaffen.

Anmerkungen der *Bundesstelle für Sektenfragen*

Kurz nach der ausführlichen Medienberichterstattung zum Thema Jugendsatanismus im November 1999 waren an der *Bundesstelle* ungewöhnlich viele Anfragen zu diesem Thema zu verzeichnen. Um nicht an der Oberfläche zu bleiben, war in vielen Fällen eine tief gehende Auseinandersetzung mit der Problematik erforderlich.

Um ein Vielfaches weniger aufwendig wäre es wohl gewesen, einfach auf das vordergründige Erklärungsmodell vieler Erziehender (und mancher ExpertInnen) zurückzugreifen, dass die beobachteten Symptome vor allem Jugendsatanismus als Ursache hätten.

Das von der *Bundesstelle für Sektenfragen* bevorzugte Konzept einer umfassenden und tiefer gehenden Bearbeitung der jeweils vorliegenden Anfrage hatte sich in der Praxis bewährt und als hilfreich erwiesen.

Fallbericht 6

Esoterische Gemeinschaft um die „Lichtoase“

Anfang 1999 meldete sich die hörbar erregte Frau L. an der *Bundesstelle für Sektenfragen*. Sie schilderte, dass mehrere ihrer erwachsenen Kinder und Schwiegerkinder unter den Einfluss einer Frau M. geraten wären, die in einer benachbarten Gemeinde einen Bioladen betreiben würde, der auch ein breites Esoterik-Angebot hätte. Da bald deutlich wurde, dass Frau A. einem großen psychischen Druck ausgesetzt zu sein schien und bereits Körpersymptome zeigen würde, wurde trotz der räumlichen Entfernung von Wien die Möglichkeit eines persönlichen Gespräches seitens der *Bundesstelle* angeboten.

Frau A. nahm diesen Vorschlag umgehend an und erschien pünktlich zum nächstmöglichen Termin. Die Gelegenheit ihre Sorgen auszusprechen schien sie spürbar zu entlasten. So berichtete sie, dass Frau M. Anhängerin von „Sai Baba“ und Reiki-Meisterin wäre. Sie würde einen Laden mit esoterischen Gebrauchsartikeln betreiben und auch Seminare mit zum Teil esoterischen Inhalten veranstalten. Ferner würde sie behaupten heilen zu können. Dies wäre für Frau A. ein besonderes Problem, weil ihre Tochter eine Herzoperation benötigen würde, nun aber als Anhängerin von Frau M. meinte, dass diese sie heilen könne.

Frau A. berichtete weiter, dass Frau M. für den Sommer 1999, zur Zeit der Sonnenfinsternis, eine große Katastrophe angekündigt hätte, wobei ganz Wien überschwemmt werden würde, es zu Erdbeben und großer Kälte (-40° C) kommen würde und nur wenige, darunter der Kreis um Frau M., überleben würden. Um für diese Zeit gerüstet zu sein, würden große Mengen an Gebrauchsgütern eingelagert werden, was natürlich entsprechend Kosten verursachen würde.

Nach dem für Frau A. entlastenden Erstgespräch entstand ein reger Kontakt mit den sekundär Betroffenen.

Die besondere Sorge von Frau A. galt in weiterer Folge den Enkelkindern, die durch die Mitgliedschaft der Eltern irritiert schienen. In diesem Zusammenhang kam es sogar zu psychischen Auffälligkeiten und deshalb in der Folge zu weiteren persönlichen Beratungen

gesprächen an der *Bundesstelle für Sektenfragen*, die wieder als sehr hilfreich empfunden wurden. Schließlich gab Frau A. sogar ihr Haus auf, da die familiären Streitigkeiten, die auch den Besitz betrafen, einen Höhepunkt erreicht zu haben schienen.

Auch in diesem Fall wurde Hilfestellung von Seiten der *Bundesstelle* dankbar angenommen. Insgesamt schienen sechs Mitglieder des Familiensystems A. primär betroffen zu sein, während fünf sekundär betroffene Mitglieder mit der *Bundesstelle für Sektenfragen* Kontakt aufnahmen und Hilfestellung bekamen.

Am 6. Juni 1999 organisierte die *Bundesstelle* angesichts des nahenden, von Frau M. prognostizierten Katastrophentermins zur Zeit der Sonnenfinsternis ein Vernetzungstreffen einschlägiger Stellen. Ziel war es, Erfahrungen bezüglich der Gruppe auszutauschen und eine sinnvolle Strategie zu entwickeln, um u.a. Panikreaktionen von Seiten der Betroffenen vorzubeugen.

Nach Verstreichen des angekündigten Termins, ohne dass es zu Zwischenfällen gekommen wäre, schien sich die Situation zu entspannen. Einige Monate später verließen zwei der primär betroffenen Mitglieder der Familie A. die Personengruppe rund um Frau M.

Anmerkungen der *Bundesstelle für Sektenfragen*

Anhand der vorliegenden Darstellung wird die Bedeutung einer Vernetzung verschiedener Fachstellen sichtbar.

Auch in anderen Fällen war die *Bundesstelle* immer wieder bemüht ihre Verantwortung wahrzunehmen und wenn möglich, zusätzlich zu einer aktuellen Unterstützung, präventive Maßnahmen zu setzen und ein mögliches Gefahrenpotenzial zu verringern.

11. SICHERHEIT UND DATENSCHUTZ

11.1. Sicherheit

An der *Bundesstelle für Sektenfragen* wird Sicherheit und Datenschutz ein hoher Stellenwert beigemessen. Dies hat seine Ursache in der Brisanz des Themas und im sensiblen Datenmaterial, das an der *Bundesstelle* gemäß ihrem gesetzlichen Auftrag gesammelt und bearbeitet werden muss.

Aufgrund der speziellen Situation der *Bundesstelle* werden die Sicherheitsvorkehrungen im Folgenden zwar allgemein angeführt, aus sicherheitstechnischen Gründen jedoch nicht im Detail beschrieben.

Die Büroräumlichkeiten wurden bezüglich der Sicherheit von Eingängen und sonstigen Zutrittsmöglichkeiten auf eventuelle Schwachstellen überprüft und diese in der Folge behoben. Durch regelmäßig durchgeführte Kontrollen wurden die Sicherheitsvorkehrungen ständig überprüft.

Die persönliche Sicherheit der MitarbeiterInnen wurde durch räumliche Trennung von Büro- und Beratungsbereich erhöht. In Zeiten, zu denen stellenfremde Personen anwesend waren, war das Büro verpflichtend mit zumindest zwei MitarbeiterInnen besetzt. Zusätzlich wurde eine telefonische Notrufmöglichkeit eingerichtet.

Insgesamt wurde auf die Einhaltung der Sicherheitsvorkehrungen großer Wert gelegt. Zusätzlich wurden diese regelmäßig auf mögliche Schwachstellen überprüft und im Bedarfsfall adaptiert. Im Falle von Neuerungen wurden die vorhandenen Sicherheitsmaßnahmen den veränderten Verhältnissen angepasst.

11.2. Datenschutz

Die gesetzlichen Bestimmungen bezüglich der Behandlung von Daten und Datenschutz wurden im Rahmen der Tätigkeit der *Bundesstelle für Sektenfragen* sorgfältig beachtet und eingehalten.

Bei Anfragen an die *Bundesstelle* wurden im Beobachtungszeitraum öffentlich zugängliche Daten an die anfragenden Personen weitergegeben, vertrauliche Daten wurden mit der erforderlichen Diskretion behandelt.

Die für die Bearbeitung der Anfragen erforderlichen Aufzeichnungen wurden in Schränken in Büroräumen, die üblicherweise nur MitarbeiterInnen der *Bundesstelle* vorbehalten sind, versperrt aufbewahrt. Dabei handelte es sich um die Dokumentation der Informationstätigkeit und/oder des Beratungsverlaufes.

Öffentlich zugängliche Fachliteratur wie etwa Bücher und Zeitschriften, die auch im Handel zu erwerben sind, wurden in versperrbaren Kästen oder in offenen Regalen aufbewahrt. Alle anderen Unterlagen waren in abgeschlossenen Büroschränken abgelegt.

Sämtliche Schriftstücke, deren Aufbewahrung nicht erforderlich war, wurden in einem Aktenvernichter der Sicherheitsstufe 4 zerkleinert und entsorgt.

12. ANHANG

Apokalyptische „Eckdaten“ und große Bedürfnisse

Christoph Prantner

Wien – Otmar H. will Sicherheit. Der erfolgreiche Unternehmer (Immobilien und Insektenvernichtungsmittel-Branche) hat sich in der Steiermark einen Bunker gebaut: 40 Zentimeter dicke Stahlbetonwände, 100 Quadratmeter groß, mit eigener Quelle, Belüftung und sogar Notausstiegsklappe – Erdbeben-, Atomkrieg-, Asteroiden-, Pol-sprung-sicher. „Man muss für den Schutzfall alle Eventualitäten einkalkulieren“, sagt er.

Herr H. glaubt fest an eine nahe Weltkrise. Er hat die „Vision 2004“ des „österreichischen Sehers“ Gottfried von Werdenberg gelesen: Dort wird ein Funkenregen, der Untergang New Yorks und schließlich der Dritte Weltkrieg (inklusive Atomschlag) vorausgesagt. Überleben heißt es, könnten Menschen nur in Bunkern. Otmar H. will überleben. Am 11. August wird er sich mit seiner Familie in die Schutzanlage in den Fischbacher Alpen zurückziehen. Schließlich hat Werdenberg eine Verfinsternung der Sonne um 11 Uhr beschrieben, bevor mit dem Funkenregen die große Weltkatastrophe anhebt.

Solche Geschichten sind für German Müller, den Leiter der Bundesstelle für Sektenfragen, nichts Ungewöhnliches. „Auch intelligente, gebildete Menschen, die voll im Leben stehen, haben häufig solche abstrusen Ideen.“ Glauben an die Apokalypse, Weltuntergangphantasien oder Kata-



German Müller, Leiter der Bundesstelle für Sektenforschung: Auch intelligente, gebildete Menschen verfallen abstrusen Apokalypse-Szenarien.

Foto: APA

strophenerwartungen für bestimmte Zeitpunkte seien keine Frage von Klugheit oder sozialem Stand, sondern eher ein extremer Ausdruck von Bedürfnissen.

„Wir Menschen“, so der Sektenexperte, „neigen zu Fragen nach dem Warum.“ Dass sich etwa der Mond zwischen die Erde und die Sonne schiebe, sei vorderhand ein plausibel erklärbarer naturwissenschaftlicher Sachverhalt. Manche Menschen deuteten diesen allerdings zu ihrer eigenen Wirklichkeit um – überfrachtet mit ihren Projektionen, Wünschen und Befürchtungen.

Insbesondere in Umbruchzeiten liefern „Seher“ wie Nostradamus oder Werdenberg dazu das ideologische Unterfutter. Sie stellten, so Müller, aus eigentlich völlig beliebi-

gen zeitlichen „Eckpunkten“ wie der Sonnenfinsternis oder dem Millennium Kausalzusammenhänge her, die keinerlei Grundlage haben.

Auch wenn sich in allen Weltuntergangsvorstellungen bisher gezeigt habe, dass die Erwartungen unrealistisch waren, sei „der Mensch offenbar so konstruiert, dass ihm in diesem Zusammenhang alle Erfahrung Wurscht ist“. Ereignisse werden nur mehr selektiv wahrgenommen und in die Richtung der erwarteten Katastrophe gedeutet. Kulturelle Unterschiede gebe es dabei kaum: Apokalypsen seien nicht nur als jüdisch-christlich inverser Heilsweg zu verstehen, in allen Kulturkreisen fänden sich Phantasien zu Weltuntergangsszenarien.

Individuelle Auslöser für die Einengung der Wahrnehmung können laut Müller oft auch kleinere und größere Irritationen im Alltag sein. (Herr H. zum Beispiel ist zu seinem Bunkerprojekt gekommen, weil er beim Währungs-Crash 1992 eine Menge Geld an der Börse liegen gelassen hat.) Auf der Gesellschaftsebene müsse man indes durchaus die „Teilwahrheiten“ (Umweltzerstörung, Kriege) sehen, die in apokalyptische Erwartungen eingebaut seien.

Weltuntergang als Sinnkompensation

Und auch eine zunehmende Vereinzelung und Bindungslosigkeit der Gesellschaft und die Vereinsamung der Menschen, so der Sektenbeauftragte, förderten solche Vorstellungen. Traditionelle Sinnstiftungsinstitutionen wie Parteien oder Kirchen verlören an Bedeutung, Esoterik und im schlechtesten Fall sektenähnliche Gruppierungen mit dem Weltuntergang im Programm glichen diese Sinndefizite aus.

Ob eine Sekte oder Gruppe Weltuntergangsgläubiger zum 11. August etwas plant – in Rumänien etwa wird die Polizei verstärkt Friedhöfe bewachen, weil es Befürchtungen gibt, Satanisten könnten diese schänden – , will Müller nicht abschätzen. „Jedenfalls ist der Boden dafür sehr gut aufbereitet. Ein kleiner Funke genügt und es kann etwas passieren.“

**Elterninitiative
zur Hilfe gegen seelische Abhängigkeit
und religiösen Extremismus e.V.**

und

**Bayerische Arbeitsgemeinschaft
Demokratischer Kreise e.V. (ADK)**

Jahresfachtagung 1999

**Neureligiöse Bewegungen
und Lebenshilfeangebote**

**Erfahrungen aus der Sicht der Seelsorge,
staatlicher Beratung und der Medien**

2/3. Juli 1999

in Schloß Spindlhof, Regensburg

Einladung und Programm

**Diese Einladung bitte mitbringen. Sie dient als Einlaß und berechtigt zum Empfang der
Tagungsunterlagen**

Seminarleitung: Udo Schuster, Schatzmeister der ADK Bayern e.V., Altdorf und
Ursula Höft, Vorstandsmitglied der Elterninitiative zur Hilfe gegen seelische
Abhängigkeit und religiösen Extremismus e.V. München, Landshut

Freitag, 2. Juli 1999

- 15.00 Uhr Begrüßung, Vorstellung der Teilnehmer und Besprechung des Programms
- 15.30 Uhr **Aufgaben und Ziele der ADK in der politischen
Erwachsenenbildung**
Udo Schuster, Schatzmeister der ADK Bayern e.V., Altdorf
- 16.00 Uhr **Neureligiöse Bewegungen und Lebenshilfeangebote - Nutzung neuer
Kommunikationswege und Medien zur Aufklärungs- und
Beratungsarbeit**
Winfried Müller, Dipl. Theol., Datenbank Religio, Jena
- 18.00 Uhr Abendessen
- 19.00 Uhr **Maßstäbe des Fernsehens für eine seriöse und kritische
Auseinandersetzung mit Sekten, Weltanschauungsgruppen und
Psychoorganisationen**
Dr. Rainer Fromm, freier Journalist, Wiesbaden

Samstag, 3. Juli 1999

- 8.00 Uhr gemeinsames Frühstück
- 9.00 Uhr **Neureligiöse Bewegungen und Lebenshilfeangebote aus der Sicht
der Seelsorge**
Dipl. Theol. Hans Liebl, Beauftragter der Erzdiözese München und Freising für
Sekten- und Weltanschauungsfragen
und
Pfr. Wilhelm Knackstedt, Rodenberg
- 12.00 Uhr Mittagessen
- 14.00 Uhr **Verantwortlicher Umgang mit Ausstiegswilligen und Aussteigern**
Pastorin Dr. Gabriele Lademann-Priemer, Beauftragte für Sekten- und
Weltanschauungsfragen der Nordelbischen Kirche, Hamburg
- 15.45 Uhr Kaffeepause
- 16.15 Uhr **Erfahrungen und Erfordernisse aus der Arbeit staatlicher
Beratungsstellen**
Dr. German Müller, Leiter der Bundesstelle für Sektenfragen, Wien
- 18.00 Uhr **Zusammenfassung des Tagungsergebnisses**
Udo Schuster, Schatzmeister der ADK Bayern
- 18.30 Uhr Abendessen
- 19.00 Uhr Möglichkeit zum Round-Table-Gespräch mit den Referenten

Sonntag, 4. Juli 1999

- 8.00 Uhr
anschl. gemeinsames Frühstück
Mitgliederversammlung (gesonderte Einladung, Veranstalter EI-München)

BUNDESMINISTERIUM
FÜR UMWELT
JUGEND UND FAMILIE



Veranstalter

Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie
A – 1010 Wien, Franz Josefs Kai 51
+43 / 1 / 534 75 – 218 Robert Lender
+43 / 1 / 513 16 79 – 1188
e-mail: robert.lender@bmu.gv.at

In Zusammenarbeit mit der

Bundesstelle für Sektenfragen
A – 1010 Wien, Wollzeile 12/19
+43 / 1 / 513 04 60
+43 / 1 / 513 04 60 - 30

Konferenzbüro

DIE SCHWARZ – Daniela Schwarz
A – 1230 Wien, Anton Baumgartner Strasse 44/A5/0&3
+43 / 1 / 667 31 69
0669 – 13 00 41 56
+43 / 1 / 667 70 55
e-mail: d.schwarz@magnet.at-

Internationale Fachtagung zum Thema

von der Prävention „**Sekten**“ *bis zur Intervention*

Montag, 13. September und
Dienstag, 14. September 1999

Palais Eschenbach
1010 Wien, Eschenbachgasse 11



Programm

Montag, 13. September

9.00 Uhr Einlass und Anmeldung im Foyer (1. Stock)

10.00 Uhr Begrüßung durch Bundesminister Dr. Martin Bartenstein

10.30 Uhr Einführungsreferate zum Thema

Staatliche Haltung zur Sektenproblematik

- Zur Situation in Österreich: *Dr. German Müller (Geschäftsführer der Bundesstelle für Sektenfragen, Wien)*
- Zur Situation in Deutschland: *Ursula Caberta (Leiterin der Arbeitsgruppe Scientology, Behörde für Inneres, Hamburg)*
- Zur Situation in der Schweiz: *Dr. Urs Eschmann (Rechtsanwalt in Zürich, Gründungsmitglied von infoSekta Zürich)*

12.30 Uhr Mittagspause (Buffet)

14.00 Uhr Impulsreferate zu den Arbeitsgruppen (im Plenum)

- **Aufwachsen in einer Sekte - zur Situation von Kindern und Jugendlichen**
Dr. habil. Hansjörg Hemminger (Weltanschauungbeauftragter der Evangelischen Landeskirche in Württemberg)
- **Zwischen Abschreckung und Sachinformation - was ist gute Sektenprävention?**
Susanne Schaaf, lic. phil. (Informations- und Beratungsstelle infoSekta, Zürich; Institut für Suchtforschung ISF, Zürich)
- **Staatliches Handeln - Notwendigkeiten, Möglichkeiten und Grenzen**
Dr. Urs Eschmann (Rechtsanwalt in Zürich, Gründungsmitglied von infoSekta Zürich)



bis zur Intervention „Sekten“

von der Prävention

Programm

15.00 Uhr Pause

Anmeldung der TeilnehmerInnen zu den Arbeitsgruppen

15.30 - 18.30 Drei Arbeitsgruppen mit den Themen der jeweiligen Impulsreferate

Gemeinsamer Spaziergang

(ca. 15 Minuten) zur Hofburg/Innerer Burghof

19.00 Uhr Abendempfang des Herrn Bundesministers im Café Silberkammer

Dienstag, 14. September 1999

9.00 Uhr Einlass

9.30 Uhr Begrüßung/Organisatorisches
Fortsetzung der drei Arbeitskreise vom Vortag

12.00 Uhr Pause

12.15 Uhr Präsentation der Arbeitsgruppenergebnisse
anschließend: Diskussion

13.30 Uhr Verabschiedung und Ende der Tagung

Für die Teilnahme ist Ihre Anmeldung unbedingt erforderlich – bitte verwenden Sie beiliegendes Formular!

Konferenzsprache: Deutsch

Veranstaltungsort: behindertengerecht

Kosten

| | |
|--|------|
| Tagungsgebühr | 80.- |
| Einzelmitglieder des Vereins Paulus-Akademie, Erwerbslose, AHV-Berechtigte, Studierende | 60.- |
| Mittagessen (inkl. 7,5% MWST) | 20.- |

Anmeldung

Bitte möglichst umgehend, bis spätestens Montag, 13. September 1999 mit untenstehendem Talon. Ohne Gegenbericht ist Ihre Anmeldung angenommen. Bei nachträglicher Verhinderung bitten wir um Bericht. Andernfalls müssen wir Ihnen eine Bearbeitungsgebühr von Fr. 50.- und die Zimmerreservation in Rechnung stellen.

Tagungssekretariat

Sonja Isliker / Paulus-Akademie, Tel. 01 - 381 37 00

Bild: (c) Keith Haring, Ohne Titel, 1985

Staatliche Massnahmen gegenüber 'Sekten'

8. September 1999

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Telefon-Nr.:

Bewünschtes bitte ankreuzen:

Mittagessen

vegetarisch

Ermässigung als:

Einzelmitgl. PAZ

Student/in

AHV-Bezüger/in

Erwerbslos

Tagungsort

Paulus-Akademie
Carl Spitteler-Strasse 38 Telefon 01-381 34 00
8053 Zürich-Witikon Telefax 01-381 95 01
E-Mail: paz.veranstaltungen@bluewin.ch
Homepage: <http://www.paulus-akademie.ch>

Erreichbar

Zürich HB: mit Tram 3 bis Endstation Klusplatz, oder
Bahnhof Stadelhofen: mit Tram 15 bis Klusplatz.
Dann Bus 34, 747, 753 oder 786 bis Carl Spitteler-Str.

Mit dem Auto

Bellevue - Kunsthaus - Klusplatz - Witikon; Abzweigung
Carl Spitteler-Strasse: nach reformierter Kirche rechts
(Parkplatzangebot sehr beschränkt - blaue Zone)

Angaben zu den Referenten

Ralf Bernd Abel: Dr. iur.; selbständiger Rechtsanwalt; Professur im Fachbereich Wirtschaftsrecht an der Fachhochschule Schmalkalden D; 1996-98 Sachverständiges Mitglied der Enquete-Kommission "Sog. Sekten und Psychogruppen" des Deutschen Bundestages.

François Bellanger: Dr. iur.; Prof. an der Universität Genf, Gutachter beim Genfer Departement Justiz und Polizei in Sachen 'sektiererischer Abweichungen'.

Urs Eschmann: Dr. iur.; selbständiger Rechtsanwalt in Zürich; Gründungsmitglied von infoSakta Zürich.

German Müller: Dr., Psychologie- u. Pädagogik-Studium in Wien; 1987-98 Leiter der Dokumentations- u. Beratungsstelle der Ges. gegen Sekten- und Kultgefahren; seit 1998 Gesch.führer der Bundesstelle für Sektenfragen in Wien.

Bernd Steinmetz: Dr. iur.; 1992-95 Stellvertr. Leiter der "Arbeitsgruppe Scientology" in der Behörde für Inneres, Hamburg; seit 1995 Richter am Landgericht Hamburg; 1996-98 Sachverständiges Mitglied der Enquete-Kommission "Sog. Sekten und Psychogruppen" des Dt. Bundestages.

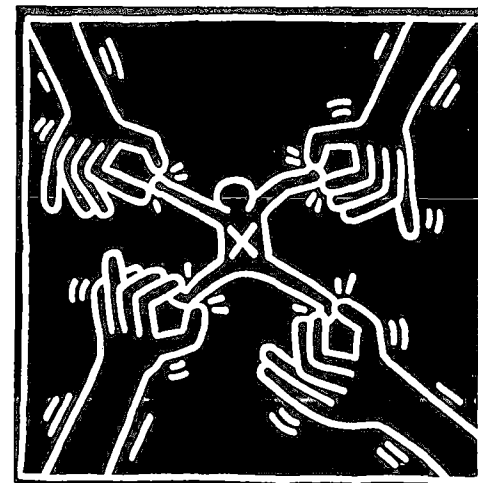
Alexander Markus Tschäppät: Seit 1982 Gerichtspräsident in Bern, seit 1991 Nationalrat; 1998-99 Präsident der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates, Mitglied der Rechtskommission.

Paulus-Akademie

8053 Zürich
Carl Spitteler-Strasse 38
01 381 34 00

Wie kann der Staat den Einzelnen vor „Sekten“ schützen?

Staatliche Massnahmen gegenüber 'vereinnehmenden Gruppen', sog. Sekten und Psychogruppen in der Diskussion



Veranstalter:

Paulus-Akademie Zürich

infoSakta Zürich / Verein Informations- und Beratungsstelle für Sekten und Kultfragen

Öffentliche Tagung

Samstag, 18. September 1999

Staatliche Massnahmen?

Gruppen mit vereinnahmender Tendenz, sogenannte Sekten und Psychogruppen verstricken Menschen mit ihren Überforderungen, Ängsten und Orientierungs-Defiziten in ein Netz von Abhängigkeiten. Sie versprechen "klare Antworten" auf alle Fragen des Lebens, Persönlichkeitsentwicklung und Lebenssinn, die Überwindung innerer Blockaden und die Freisetzung ungeahnter Leistungspotentiale. Tatsächlich aber lähmen sie die individuelle Entscheidungs- und Kritikfähigkeit. Durch Methoden psychischer Manipulation beeinträchtigen sie systematisch die freie Selbstbestimmung des Einzelnen. Die Folgen für die psychische Gesundheit und der Schaden für das soziale Umfeld Betroffener sind oftmals erheblich.

Was hat der Staat angesichts der Zunahme 'vereinnahmender Gruppen' zu tun? Wo ist staatliches Handeln notwendig? Wie kann der Staat intervenieren und welche Massnahmen auf gesetzlicher und behördlicher Ebene sind sinnvoll, um die Rechte des Einzelnen zu schützen und zu stärken? Was hat der Staat dringend in den Bereichen Aufklärung und Information, Prävention, Konsumentenschutz und Forschung zu unternehmen? Dabei muss der Staat seine Interventionen sorgfältig legitimieren (Stichwort 'Religionsfreiheit').

Im Juli 1999 wird die Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates ihren 'Sektenbericht' vorlegen, in dem differenzierte Forderungen und Handlungsempfehlungen enthalten sind. An der Tagung werden die Empfehlungen und das weitere Vorgehen vor dem Hintergrund der Situation in anderen europäischen Staaten diskutiert.

Wir laden Sie freundlich ein.
Für die Veranstalter: Matthias Mettner

Tagung für PolitikerInnen und ParlamentarierInnen, MitarbeiterInnen von eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Behörden der Bereiche, Schule, Gesundheit, Steuer und Polizei, JuristInnen und PsychologInnen, MitarbeiterInnen von Beratungsstellen und weitere Interessierte

Programm

Samstag, 18. September 1999

- 09.15 **Staat - 'Sekten' - Individuum: Worum es eigentlich geht?**
Begrüssung und Einführung
Matthias Mettner, Dr. Dieter Sträuli
- 09.25 Grusswort von
Bundespräsidentin Ruth Dreifuss, Bern (angefragt)
- 09.45 **Was gehen die 'Sekten' den Staat an? Probleme, Konfliktpotentiale, staatliche Reaktionen im Zusammenhang mit 'vereinnahmenden Gruppen', sog. Sekten und Psychogruppen**
Referat von *Dr. Urs Eschmann, Zürich*
- 10.30 **Zur Legitimität staatlichen Handelns gegenüber sog. Sekten und Psychogruppen**
Referat von *Prof. Dr. Ralf Bernd Abel, Schweswig*
- 11.00 Pause
- 11.15 **Staat und Gesellschaft vor der 'Sektenfrage': Haltungen und Massnahmen gegenüber 'vereinnahmenden Gruppen' in den europäischen Staaten**
Referat von *Prof. Dr. Ralf Bernd Abel, Schweswig*
- 11.45 **Wann und wo ist staatliches Handeln gegenüber 'vereinnahmenden Gruppen' nötig und sinnvoll?**
Diskussionsrunde mit den ExpertInnen
Prof. Dr. Ralf Bernd Abel, Prof. Dr. François Bellanger, Dr. Bernd Steinmetz, Dr. Alexander Tschäppät, Dr. Urs Eschmann
- 12.15 **Staatliche Haltung und Massnahmen betreffend der Sektenproblematik in Österreich**
Referat von *Dr. German Müller, Leiter der Bundesstelle für Sektenfragen, Wien*
- 12.45 Mittagessen
- 14.00 Grusswort von
Regierungsrat Dr. Markus Notter, Zürich

- 14.15 **Deutscher Bundestag: Endbericht der Enquete-Kommission 'Sogenannte Sekten und Psychogruppen'**
Referat von *Dr. Bernd Steinmetz, Hamburg*
- 15.00 **Der Staat gegenüber den sektiererischen Auswüchsen: der Standpunkt des Kt. Genf**
Referat von *Prof. Dr. François Bellanger, Genf*
- 15.30 **Staatliche Massnahmen Basel-Stadt**
Referat von *Susanne Haller, Bern*
- 15.40 **Der Sektenbericht der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates. Was erwarten wir vom Bundesrat?**
Referat von *Dr. Alexander Tschäppät, Bern*
- 16.20 Pause
- 16.40 **Die Forderungen und Handlungsempfehlungen der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates in der Diskussion**
Einführungsvoten, Podiums- und Plenumsdiskussion mit allen ReferentInnen und *Susanne Schaaf, Philipp Flammer, Bruno Deckert, Dr. Dieter Sträuli*
- 18.00 ca. Schluss der Tagung

Senden Sie auch ein Programm an:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

www.parlament.gv.at

68 von 71
III-77 der Beilagen XXI GP - Bericht - 02 Hauptdokument (gesamtes Original)

Natürlich stellt die Jahrtausendwende mit all ihren zu erwartenden Gestaltungen und Formen einen der spektakulärsten Übergänge dar. Dennoch lohnt es, die Bandbreite der verschiedensten Übergänge auszuloten: Übergang als Zeitphänomen, als Wende- und Fixpunkt, als Transmissionsmedium im sozialen und kulturellen Wandel, Übergang als Lebenshilfe und vieles andere denkbare mehr. Ausgehend von der Frage, ob das Konzept der rites-de-passage, das letztlich in gänzlich anderen zeitlichen wie disziplinären Zusammenhängen erstellt wurde, überhaupt noch für gegenwärtige Analysen im mitteleuropäischen Brauchgeschehen verwendbar ist, sollen in diesem Vortrag Elemente einer Ethnologie des Übergangs vorgestellt und erörtert werden.

3.12.99 - 13.2.00

**2000: Zeiten/Übergänge.
Die Ausstellung zur Jahrtausendwende**

zeigt eine Kulturgeschichte des Silvesterfeierns, setzt sich mit Zeit als ein kulturelles Produkt auseinander und greift die Weltuntergangsthematik angesichts der Jahrtausendwende auf.

Ort: Österreichisches Museum für Volkskunde,
Laudongasse 15-19, 1080 Wien
Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 9 – 17 Uhr

<http://www.uebergang2000.at>
e-mail: info@uebergang2000.at

Folder gestaltet von Brigitte Rauter
Unter Verwendung von:
Alfred Kubin's Menschheitsdämmerung
(Lithographie, Diözesanmuseum Wien)
und „Alter Bauernkalender“ (Leykam, Graz)

2000

| | | |
|--|--|---|
| Samstag 1 | Reinfahr  | Morgenrot am Reinfahrtag. Untewer bringt und große Flug. |
| Sonntag 2 | Platanis  |  |
|  | | |
| Sonntag 30 |  | ab 11 Uhr 17 Uhr |
| Sonntag 31 | Silberler  | Silberkernacht frohig und klar. Glück auf zum neuen Jahr. |

VORTRAGSREIHE

Vortragsreihe
im Rahmen der Ausstellung

2000: Zeiten/Übergänge.
Die Ausstellung zur Jahrtausendwende
im
Österreichischen Museum für Volkskunde
Laudong. 15 – 19, 1080 Wien

jeweils um 18 Uhr

28. Oktober 1999
Zeit im Wandel der Zeit. Zur Entwicklung des
Zeitbegriffs

Univ. Prof. Dr. Peter Christian Aichelburg
(Institut für Theoretische Physik, Univ. Wien)

Aristoteles verankert den Zeitbegriff an der Bewegung der Himmelskugel, „..... weil durch sie alle anderen Bewegungen gemessen werden und durch sie die Zeit.“ Wie beantwortet die moderne Physik die Frage „Was ist Zeit?“ Anhand von Exempeln soll die Entwicklung des Zeitbegriffs von der Antike bis heute beleuchtet werden: von Aristoteles über das subjektive Zeitempfinden bei Augustinus zu Newtons absoluter versus Kants apriori Zeit; die Kritik Machs an Newton, die Einstein bei der Aufstellung der Relativitätstheorie beeinflusst hat; Einsteins relative „Eigenzeit“, wonach Zeit vom Bewegungszustand abhängt, bis hin zu der dynamischen Zeit in der Gravitationstheorie: Materie beeinflusst die Geometrie der Raumzeit, und die Bewegung der Materie wird durch die Geometrie bestimmt. In der Kosmologie führt diese wechselseitige Beeinflussung zu einer „universellen“ Zeit.

11. November 1999
Der Jahr-2000-Bug zwischen Panik und
Verharmlosung

Dr. Peter Purgathofer
(Institut für Gestaltungs- und Wirkungsforschung, TU
Wien)

Während wir hören, daß sich in den USA Hacker und Alt-Programmierer nicht nur mit Lebensmittelvorräten, sondern auch mit Waffen eindecken, weil sie mit einer Art Comic-Version des Weltuntergangs rechnen, lesen wir woanders, daß der Jahreswechsel 1999-2000 spurlos an uns vorüber gehen wird, weil wir so gut vorbereitet sind.

Im Vortrag wird versucht, den Ursachen dieses Computerproblems auf die Spur zu kommen. Gleichzeitig wird versucht, ein realistisches Szenario dessen zu entwerfen, was rund um den Jahreswechsel passieren wird. Der Vortragende ist Initiator und Co-Autor zweier Fachbücher zum Thema und hat so mehrere Initiativen zur Auseinandersetzung mit dem Problem in Österreich gestartet.

25. November 1999
Endzeitvorstellungen sogenannter ‚Sekten‘ –
psychologische Aspekte und deren Hintergrund
Dr. German Müller
(Bundesstelle für Sektenfragen, Wien)

Vorstellungen von den „Letzten Dingen“ des Einzelmenschen – Sterben, Tod und das Leben danach – und der gesamten Menschheitsgeschichte – Ende der Welt – sind aktuelle Themen einer Zeit, die sich auf eine scheinbar magische Grenze, die Jahrtausendwende, zubewegt. Ängste und Hoffnungen, manchmal auch beides, werden geweckt und geraten in Bewegung. Lösungen werden durch ein nahes Ende oder dessen Überwindung in Aussicht gestellt. Ob es darum geht, die Hände angesichts dieser Erwartung in bezug auf den eigenen Lebensentwurf oder gesellschaftliche Misere in den Schoß leben zu dürfen, oder, das eine oder das andere mit neuen Ideen gerade noch retten zu können, scheint beinahe gleichgültig zu sein. Sicher ist vorerst nur, daß die kommerzielle Vermarktung dieses Phänomens bereits gut angelaufen ist, und eine Vielzahl von Gruppen mit einschlägigen Angeboten eine Antwort auf die Fragen der Zeit, eigentlich „Fragen der Menschen“, zu geben versucht.

9. Dezember 1999
Von Übergang zu Übergang. Ist van Gennep
noch zu retten?
Dr. Andreas C. Bimmer
(Institut für Europäische Ethnologie, Univ. Marburg)

Angesichts einer ständig wachsenden, unübersehbaren Flut von großen und kleinen Übergängen in unserem Alltag, die in unserer Wahrnehmung längst nicht mehr nur auf diejenigen des Lebenszyklus zu beschränken sind, erhebt sich die Frage, ob die Volkskunde sich nicht auf eine neue und veränderte Weise mit dieser Kategorie beschäftigen sollte.

DER STANDARD, 14. September 1999

Zurück zur Suche

150.000 Sektierer in Österreich

Fachkonferenz "Sekten - Von der Prävention bis zur Intervention" tagt in Wien

Wien - "Nicht nur die Jahrtausendwende, auch das aggressive Vorgehen einzelner Gruppierungen macht es notwendig, sich intensiver mit Sekten auseinanderzusetzen" - davon ist Martin Bartenstein überzeugt. Und dafür veranstaltet der Familienminister in Zusammenarbeit mit der Bundesstelle für Sektenfragen die Internationalen Fachtagung "Sekten - Von der Prävention bis zur Intervention". Bereits am Montag diskutierten Experten in Wien. Heute, Dienstag, wird die Veranstaltung abgeschlossen.

Wo unter dem Deckmantel der Religionsfreiheit die persönliche Freiheit von Menschen beschnitten werde, so Bartenstein, könne es zu schweren psychischen und existenziellen Schädigungen kommen. Die individuellen Folgekosten einer Sektenmitgliedschaft können enorm sein. Zudem gebe es Gruppen, die Einfluss auf Politik und Demokratie nehmen und ein neues System etablieren wollten. Diesen Bestrebungen müsse der Rechtsstaat klare Grenzen setzen: "Unsere Demokratien dürfen nicht von totalitären, menschenverachtenden Ideologien unterwandert werden."

Nach einer Umfrage von Fessel- & GfK aus dem Jahr 1997 sind 77 Prozent der Befragten schon einmal von einem Sektenmitglied angesprochen worden. Ein Viertel der Österreicher kennt ein Mitglied im Familien- und Freundeskreis, das Kontakt zu einer Sekte hat. Fünf Prozent haben selbst entsprechenden Kontakt, zwei Prozent der Befragten bezeichnen sich als Mitglied einer kleinen religiösen oder weltanschaulichen Gemeinschaft außerhalb der etablierten Kirchen. Das sind hochgerechnet rund 150.000 Personen in Österreich.

Die vom Jugendministerium 1996 erstellte Broschüre "Sekten - Wissen schützt" stieß dementsprechend auch auf großes Interesse. Die Auflage hat über 350.000 Stück erreicht. Eine erweiterte und überarbeitete Neuauflage der Broschüre steht seit Montag zur Verfügung. Sie ist kostenlos und kann bei der Jugend-Info bestellt werden ([TEL]0800 / 240 266, werktags zwischen 10 und 18 Uhr; Jugend-Info, Franz-Josefs-Kai 51, 1010 Wien). In den nächsten Tagen wird der Inhalt der Broschüre auch auf die Homepage des Ministeriums (<http://www.bmu.gv.at>) transferiert, wo er ausgedruckt und heruntergeladen werden kann. Weitere Infos können bei der Bundesstelle für Sektenfragen erfragt werden: [TEL] 01/513 04 60 u. Fax 01/513 04 60 30. (red)

© DER STANDARD, 14. September 1999

Automatically processed by COMLAB NewsBench

Zurück zur Suche